



BACHELORARBEIT

Blockchain-Technologie im Online Advertising

vorgelegt von

Daniel Braun

Fakultät: MIN-Fakultät

Studiengang: B.Sc. Wirtschaftsinformatik

Matrikelnummer: 6922337

Betreuer: Michael Palk

Erstgutachter: Prof. Dr. Stefan Voß

Institut für Wirtschaftsinformatik

Zweitgutachter: Dr. Kai Brüssau

Institut für Wirtschaftsinformatik

Stichwörter : Blockchain-Technologie, Bitcoin, Ethereum, Smart Contract, Online Advertising, Programmatic Advertising

Abstract

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|-----------|
| Abbildungsverzeichnis | iv |
| Tabellenverzeichnis | v |
| 1 Einleitung | 1 |
| 2 Blockchain 1.0 - Wie Bitcoin funktioniert | 2 |
| 2.1 Funktionsweise von Geld | 2 |
| 2.2 Dezentralisierung mittels Blockchain-Technologie | 3 |
| 2.3 Theorie der Blockchain-Technologie am Beispiel von Bitcoin | 4 |
| 2.3.1 Keys und Adressen | 4 |
| 2.3.2 Einschub: SHA-256 | 7 |
| 2.3.3 Wallet | 12 |
| 2.3.4 Transaktionen | 14 |
| 2.3.5 Die verschiedenen Akteur:innen im Netzwerk | 16 |
| 2.3.6 Blockchain | 18 |
| 2.3.7 Der Weg der Transaktion in die Blockchain | 20 |
| 2.3.8 Angriff auf das Netzwerk | 23 |
| 3 Blockchain 2.0 | 25 |
| 3.1 Neuerungen unter Ethereum | 26 |
| 3.1.1 Transaktionen | 26 |
| 3.1.2 Neues Konzept: Gas | 27 |
| 3.1.3 Ethereum Virtual Machine | 29 |
| 3.1.4 Die Programmiersprache Solidity | 30 |
| 3.1.5 Mögliche Use-Cases | 31 |
| 4 Blockchain im Online Advertising | 33 |
| 4.1 Online Advertising | 33 |
| 4.1.1 Display Advertising heute | 34 |
| 4.1.2 Mögliche Verbesserungen mittels Blockchain-Technologie | 35 |
| 4.2 Programmierung eines Proof-of-Concept | 36 |
| 4.2.1 Frontend | 37 |
| 4.2.2 Backend | 40 |
| 4.2.3 Smart Contract | 43 |
| 4.2.4 Provider und Deployment | 44 |
| 5 Schlussteil | 46 |

| | | |
|----------|-------------------------------------|-----------|
| 5.1 | Diskussion der Ergebnisse | 46 |
| 5.2 | Zusammenfassung | 47 |
| 5.3 | Ausblick | 48 |
| A | Anhang | 50 |
| | Bibliography | 51 |
| | Eidesstattliche Versicherung | 53 |

Abbildungsverzeichnis

| | | |
|----------|--|----|
| Abb. 2.1 | Generierung der Schlüssel bzw. Adressen aus dem jeweiligen Vorgänger. Quelle: (Antonopoulos, 2014, 57) | 5 |
| Abb. 2.2 | Die von Bitcoin verwendete Ellipse mit der Funktion $y^2 = x^3 + 7$ Quelle: (Antonopoulos, 2014, 64) | 6 |
| Abb. 2.3 | Nicht-deterministische Wallet Quelle: Eigene Darstellung | 13 |
| Abb. 2.4 | BIP32-Wallet Quelle: Eigene Darstellung | 14 |
| Abb. 2.5 | Transaktionen mit unteilbaren UTXO Quelle: Eigene Darstellung . . . | 15 |
| Abb. 2.6 | Austausch von Adressen nach erfolgreicher Verbindung Quelle: vgl. Antonopoulos (2014) | 17 |
| Abb. 2.7 | Neuer Block referenziert den alten Block Quelle: Eigene Darstellung . | 18 |
| Abb. 2.8 | Ein Merkle-Tree Quelle: Antonopoulos (2014) | 20 |
| Abb. 2.9 | Mögliche Szenarien für einen neuen Block Quelle: Eigene Darstellung | 22 |
| Abb. 3.1 | Vereinfachung der Ethereum Virtual Machine Quelle: Eigene Darstellung | 29 |
| Abb. 4.1 | Involvierte Parteien in gängigem Display Advertising Quelle: vgl. (Advisors, 2019, 9) | 34 |
| Abb. 4.2 | Aufbau der Webanwendung Quelle: Eigene Darstellung | 36 |
| Abb. A.1 | Ausführliche Darstellung der Ethereum Virtual Machine Quelle: Antonopoulos (2014) | 50 |

Tabellenverzeichnis

| | | |
|----------|---------------------------------|---|
| Tab. 2.1 | Benötigte Operationen | 8 |
|----------|---------------------------------|---|

1 Einleitung

Im Jahr 1956 wurde die erste Werbung im deutschen Fernsehen ausgestrahlt Tagesspiegel (2016). Mit ihrem Werbespot legte das Unternehmen *Henkel* den Grundstein für eine Industrie, die Investitionen von 26,79 Milliarden Euro im Jahr 2018 rechtfertigt Weidenbach (2020). Durch Innovationen wie das Internet und Smartphones verbringt laut Statista (2020) ein Großteil der Menschen in Deutschland heute viel Zeit im digitalen Raum und dementsprechend dringt auch Werbung in diesen ein. Für das automatisierte Vermitteln von Anzeigen kümmern sich sogenannte *Ad-Broker*, die gleichzeitig auch als Zahlungskanal zwischen den involvierten Parteien fungieren. Also Folge dessen mangelt es dem Vergabeprozess an Transparenz und eine Provision wird von ihnen erhoben.

In den letzten Jahren haben Kryptowährungen eine erhöhte Aufmerksamkeit bekommen und gewinnen immer mehr an Akzeptanz, jedoch werden diese oft nur als spekulative Investitionsmöglichkeit betrachtet. Hinter ihnen verbirgt sich allerdings die sogenannte *Blockchain-Technologie*, die als Lösung für Zahlung und Transparenz dienen könnte. Aufgrund ihrer Möglichkeiten stellt sich die Frage, inwieweit das Online Advertising vom heutigen Stand der Blockchain-Technologie profitieren kann.

Im Rahmen dieser Arbeit soll den Leser:innen ein Einblick in das Online Advertising verschafft werden. Die derzeitige Funktionsweise und Schwachpunkte des Systems sollen aufgezeigt werden, sodass mögliche Lösungsansätze mithilfe von Blockchain-Technologie gefunden werden können. Insbesondere soll den Leser:innen ein Verständnis über Blockchain-Technologie vermittelt werden, das über den Charakter einer rein spekulativen Investition hinausgeht.

Die Bachelorarbeit besteht aus drei Kapiteln. Im Ersten wird das derzeitige Finanzsystem thematisiert und sowie mögliche Vorteile von Blockchain-Technologie genannt. Im Anschluss wird die grundlegende Technologie am Beispiel von *Bitcoin* erläutert. Das zweite Kapitel beschäftigt sich damit, wie *Ethereum* bereits thematisierte Konzepte erweitert. Sobald ein ausreichendes Wissen über Blockchain-Technologie erreicht wurde, wird im dritten Kapitel das Online Advertising dargestellt und in Form eines Proof-of-Concept eine geeignete Webanwendung, welche Blockchain-Technologie verwendet, entwickelt. Den Schluss bilden eine Diskussion der Ergebnisse sowie Beantwortung der Leitfrage, eine Zusammenfassung der Kapitel und ein Ausblick, in dem mögliche kommende Innovationen genannt und alternative Anwendungsbeispiele genannt werden.

2 Blockchain 1.0 - Wie Bitcoin funktioniert

Mit Fortschritt im Bereich Kryptographie begann auch das Interesse von Forscher:innen an digitalen Währungen. Das Problem dieser frühen Projekte bestand jedoch darin, dass sie einen sogenannten *Central Point of Failure*, also eine zentralisierte Schwachstelle besaßen. Beispielsweise könnten die Konten von Nutzer:innen zwar kryptografisch gesichert sein, jedoch von zentralen Stellen wie Banken verwaltet werden müssen. Ein wichtiges Problem, welches es mithilfe eines neuartigen Geldsystems zu lösen gilt, ist das sogenannte *Double Spending Problem*. Es muss durch gewisse Mechanismen verhindert werden, dass bösartige Akteure:innen die selben Geldwerte für mehrere Transaktionen verwenden. Bei physischem Geld, also Geldscheinen, Münzen, etc. verhindern komplexe Drucktechniken die Verbreitung von Falschgeld und dadurch dass ein Geldschein nur einmal existieren kann, ist dieser nur für eine Transaktion zu verwenden. Versucht man nun diese Geldwerte gänzlich digital zu verwalten, so liegt die Verantwortung für eine korrekte Beobachtung und Verwaltung bei einer zentralen Stelle wie einer Bank. Diese könnte als Angriffsstelle für Antagonist:innen dienen und stellt somit eine Gefahr für das System dar. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der traditionellen Funktionsweise von Geld und wie mithilfe eines dezentralen Systems ein zentraler Fehlerpunkt vermieden werden kann.

2.1 Funktionsweise von Geld

Mankiw und Taylor (2018) bezeichnen Geld als ein Bündel von Aktiva, das die Menschen in einer Volkswirtschaft regelmäßig dazu verwenden, Waren und Dienstleistungen von anderen Menschen zu erwerben. Es erlaubt den Parteien einem Tauschgeschäft, bei dem beide Seiten mit dem Gut der Anderen zufrieden sein müssen, zu entgehen und ermöglicht stattdessen eine effiziente Allokation von Ressourcen. Zugleich stellt Geld sicher, dass das eigene Kapital den Wert auch in Zukunft behält. Damit ein Handelsgut als Geld angesehen werden kann, muss es drei Funktionen erfüllen können. Fundamental ist, dass das Handelsgut generell als Tausch- bzw. Zahlungsmittel akzeptiert wird. Theoretisch könnte man versuchen, sein Abendessen mit dem eigenen Fahrrad zu bezahlen, doch kommt man in der Praxis mit dieser Strategie nicht weit. Des Weiteren muss das Tauschgeschäft als Recheneinheit fungieren können. Dies ist notwendig, da anhand dessen die relativen Preise anderer Waren in der Marktwirtschaft ermittelt werden müssen. Zuletzt muss sichergestellt sein, dass das Handelsgut in Zukunft auch seine Kaufkraft behält. Eine Person, die es als Zahlungsmittel akzeptiert, muss sich darauf verlassen können, dass es auch für zukünftige Geschäfte verwendet werden kann.

Bei den Geldformen unterscheidet man zwischen Warengeld und Rechengeld. Diese unterscheiden sich in ihrem intrinsischen Wert, also darin, ob sie auch außerhalb von Tauschgeschäften einen Nutzen finden. Ein Beispiel für Warengeld ist Gold, welches neben Tauschgeschäften auch industriell verarbeitet werden kann. Papiergeld hingegen bietet abseits des Tauschgeschäftes keinen Nutzen für Besitzer:innen. Um trotzdem den Wert des Geldes gewährleisten zu können, wird es von Seiten des Staats als universelles Zahlungsmittel in der jeweiligen Marktwirtschaft bestimmt.

Eine weitere wichtige Rolle im Finanzsystem nehmen Zentralbanken ein. Sie überwachen das Bankensystem und steuern über eine geeignete Geldpolitik das Geldangebot auf dem Markt. Durch das Drucken von Geld und den anschließenden Kauf von Wertpapieren können sie das Geldangebot erhöhen. Um es wiederum zu verringern, verkaufen sie Wertpapiere und nehmen das erhaltene Geld aus dem Umlauf.

2.2 Dezentralisierung mittels Blockchain-Technologie

So wie die Einflussnahme von Zentralbanken auf das Bankensystem Stabilität bringen kann, ist ein gegenteiliger Effekt ebenfalls möglich. Ein Beispiel dafür ist die Zentralbank des Landes Venezuela, dessen drastisches Erhöhen ihres Geldangebots zu einer Inflationsrate von 65 374% im Jahr 2018 führte O'Neill (2021). Auch im Kontext kleinerer Banken, bei denen Menschen normalerweise ihr Geld lagern, zeichnen sich mögliche Probleme auf, denn diese haben die Verfügungsmacht über Guthaben ihrer Kundschaft. Sie sind in der Lage Konten einzufrieren oder auch Kosten für Überweisungen zu erheben und haben zu jedem Zeitpunkt Einblick in die Konten, inklusive getätigter Überweisungen. Durch das Abwickeln der Transaktionen stellen Banken sicher, dass ein Konsens im Finanzsystem herrscht.

Blockchain-Technologie hingegen ermöglicht es, in einem dezentralen System einen Konsens zu schaffen. Diese Innovation kann dafür verwendet werden, um digitale Zahlungsmittel ohne zentrale Verwaltungsstelle wie Zentralbanken zu entwickeln.

Eine digitale Währung, die zum Verwalten und Versenden von monetärem Wert dient, hat laut Antonopoulos (2014) drei technische Anforderungen zu erfüllen:

1. Sicherstellung des Wertes, also die Authentizität
2. Garantie dafür, dass die selbe Währung nicht mehr als einmal verwendet werden

kann (Double Spending)

3. Zugang zur Währung nur für befugte Besitzer:innen

Im folgenden Unterkapitel werden die technische Umsetzung dieser Anforderungen am Beispiel von Bitcoin untersucht.

2.3 Theorie der Blockchain-Technologie am Beispiel von Bitcoin

Auch wenn es andere Projekte für dezentrale Währungen wie B-Money [Dai (1998)] und Hashcash [Back (2002)] gab, begann der Aufschwung digitaler Währungen im Jahr 2008 mit der Veröffentlichung des Bitcoin-Whitepapers [Nakamoto (2008)]. Diese Publikation trägt den Titel *Bitcoin: A Peer to peer Electronic Cash System*, wurde von einer bis heute unbekannten Person, unter dem Namen *Satoshi Nakamoto* veröffentlicht und kombinierte Technologien ihrer Vorgänger:innen. Statt einer zentralen Verwaltungsstelle handelt es sich bei Bitcoin um ein dezentrales Peer-to-peer Netzwerk zwischen den Nutzer:innen des Bitcoin-Protokolls. Außerdem werden Vermögenswerte nicht durch klassische Münzen auf einem Konto repräsentiert, sondern durch vergangene Transaktionen in einem dezentralen und öffentlichen Transaktionsbuch, dem sogenannten *Ledger*, impliziert. Aufgrund dieser Eigenschaften besteht keine zentrale Angriffsfläche für bösartige Akteur:innen und alle Teilnehmer:innen im Netzwerk haben Kenntnis über alle Transaktionen. Die folgenden Untersektionen beschäftigen sich mit der Verwaltung und dem Zugang, die Funktionsweise von Transaktionen sowie die Art und Weise, wie die verschiedenen Akteur:innen im Netzwerk zu einem gemeinsamen Konsens kommen.

2.3.1 Keys und Adressen

Als Kryptographie bezeichnet man Verfahren zur Verschlüsselung von Informationen, die schon von den Deutschen im zweiten Weltkrieg genutzt wurden [Landwehr (2008): 19]. Mithilfe von Maschinen, den sogenannten *ENIGMA*, verschlüsselten sie wichtige strategische Informationen wie die Aufenthaltsorte von Truppen oder taktische Befehle, die anschließend per Funk überbracht wurden. Kryptographische Verfahren folgten zu der Zeit dem Prinzip *Security by Obscurity*, nach dem die Sicherheit eines Verschlüsselungsverfahrens davon abhängig ist, ob die Funktionsweise dieser bekannt ist. Dies hatte zur Folge, dass im Falle der Deutschen, deren ENIGMA-Code durch die Anstrengungen polnischer und später englischer Wissenschaftler um Alan Turing unschädlich gemacht werden konnte [Landwehr (2008): 18/19].

Im Jahr 1976 stellten *Diffie* und *Hellman* die bis dahin unbekannte asymmetrische Ver-

schlüsselung vor, bei der jede Partei ein Schlüsselpaar, bestehend aus privatem und öffentlichem Schlüssel, besitzt [vgl. Diffie und Hellman (1976)]. Derartige Verfahren sind heutzutage der Standard und werden auch im Bitcoin-System verwendet. Das restliche, sowie folgende Kapitel beziehen sich auf Antonopoulos (2014) und ziehen, wo es nötig ist, zusätzliche Literatur hinzu.

Für Bitcoin wird ein Paar aus Schlüsseln erzeugt. Dieses Paar besteht aus dem privaten Schlüssel (Private Key), welcher nur Besitzer:innen bekannt ist und zum Signieren von Transaktionen nötig ist. Aus diesem wird durch die Verwendung von Hashing-Verfahren ein öffentlicher Schlüssel (Public key) abgeleitet, mit dem Bitcoins empfangen werden können. Außerdem kann aufgrund der mathematischen Abhängigkeit zwischen den Schlüsseln eine durch den privaten Schlüssel signierte Transaktion mithilfe des öffentlichen Schlüssels verifiziert werden. Dies geschieht, indem Absender:innen die Transaktion mit seinem privaten Schlüssel signiert und die Authentizität der Signatur mithilfe des öffentlichen Schlüssels von anderen Akteur:innen des Netzwerks verifiziert wird. Um Begünstigte:r einer Transaktion zu sein, muss man eine Adresse besitzen und diese an andere Nutzer:innen des Netzwerks propagieren. Um jene zu erzeugen, wird der öffentliche Schlüssel genutzt, welchen man nicht wieder aus der Adresse rekonstruieren kann. Dies wird in Abbildung 2.1 deutlich:

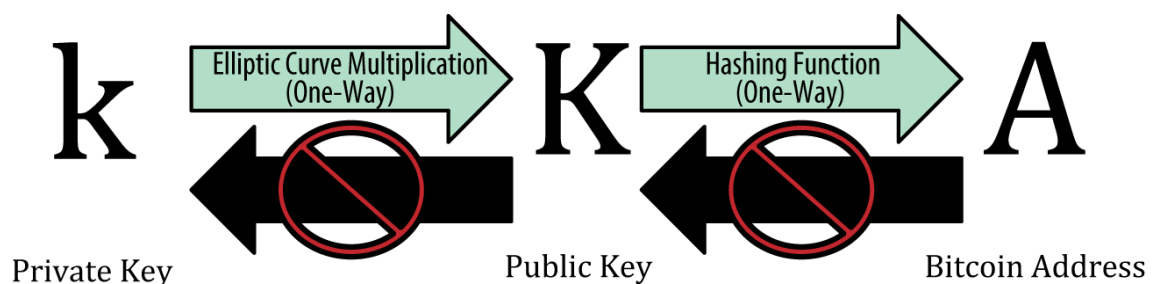


Abbildung 2.1.: Generierung der Schlüssel bzw. Adressen aus dem jeweiligen Vorgänger. Quelle: (Antonopoulos, 2014, 57)

Private Keys

Ein privater Schlüssel besteht aus einer Zahl von 256 zufälligen Bits. Er wird zum Signieren von Transaktionen und für den Zugriff auf ein Guthaben benötigt. Ohne privaten Schlüssel verliert man als Besitzer:in von Bitcoin auch den Zugriff auf das eigene Guthaben. Um einen privaten Schlüssel generieren zu können, benötigt man eine sichere Quelle für Zufälligkeit. In anderen Worten: Die Wahl der zufälligen Zahl darf nicht vorhersehbar sein. Dazu verwendet die Bitcoin-Software den Random Number Generator des verwendeten Betriebssystems, kombiniert mit einem menschlichen Input, wie dem Bewegen der

Maus [vgl. Antonopoulos (2014): 58]. Mithilfe des Generators erzeugt man einen zufälligen String, welcher *mehr* als 256 Bits hat. Diesen lässt man anschließend durch den SHA256 Hash-Algorithmus laufen und prüft, ob die resultierende Zahl kleiner ist, als die vom Bitcoin-Protokoll gewählte Konstante n ($n = 1.1578 \cdot 10^{77}$). Diese Zahl entspricht nach Corbellini (2015) der Ordnung der Gruppe, die in der dort verwendeten elliptischen Kurve entspricht. Nach [Corbellini (2015)] befinden sich alle Punkte der Kurve in dieser Gruppe, weshalb der gewählte private Schlüssel, welcher für die anschließende Generierung eines öffentlichen Schlüssels genutzt wird, nicht außerhalb dieses Bereichs liegen darf.

Public Keys

Um einen öffentlichen Schlüssel aus dem privaten generieren zu können, benötigt man ein kryptografisches Verfahren, welches eine Rekonstruktion des Privaten aus dem öffentlichen Schlüssel nicht zulässt. Das vom Bitcoin-Protokoll verwendete Verfahren wird *Elliptic Curve Cryptography* genannt und bedient sich an den Eigenschaften einer Ellipse. Die im Bitcoin-Protokoll verwendete Ellipse trägt den Namen *secp256k1* und hat die, in Abbildung 2.2 vorgestellte, Form:

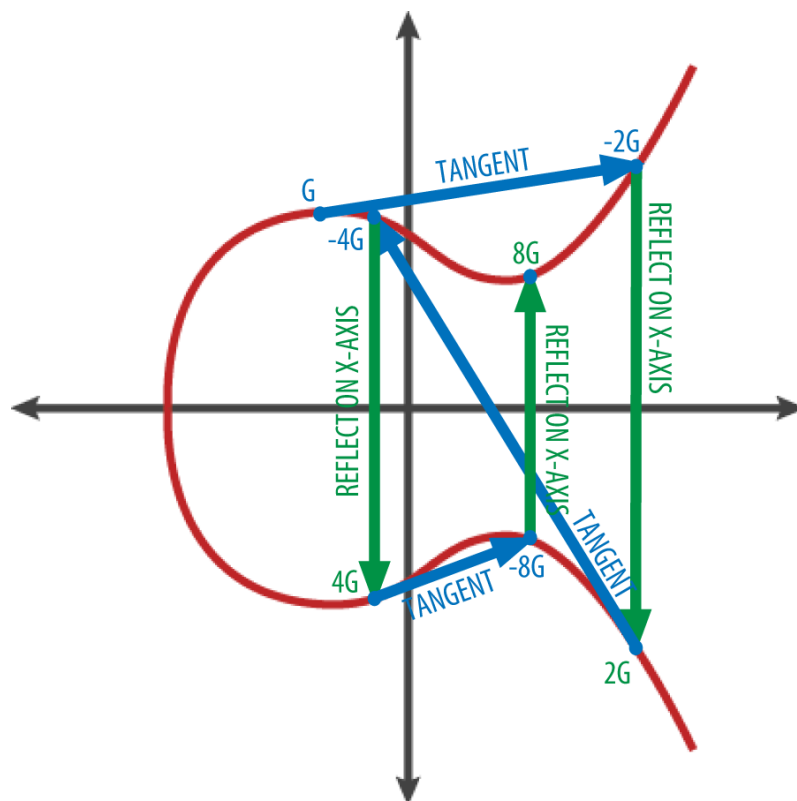


Abbildung 2.2.: Die von Bitcoin verwendete Ellipse mit der Funktion $y^2 = x^3 + 7$
Quelle: (Antonopoulos, 2014, 64)

Um einen öffentlichen Schlüssel zu generieren, wählt man einen Punkt, den sogenannten Generatorpunkt G , auf der Ellipse und multipliziert diesen mit dem vorher generierten privaten Schlüssel. Eine Multiplikation kann auch als Addition einer Zahl mit derselben betrachtet werden. Um den Punkt G auf der Ellipse mit sich selbst zu addieren, zieht man an diesem die Tangente und berechnet den Schnittpunkt von Ellipse und der gezogenen Tangente. Anschließend spiegelt man den Punkt an der x -Achse und erhält somit $2G$. Diese Addition führt man so oft aus, wie der 256 Bit lange private Schlüssel groß ist, sodass man am Ende einen Punkt (x,y) erhält, welcher als öffentlicher Schlüssel genutzt werden kann. Diesen generierten Schlüssel kann man veröffentlichen, denn aus ihm lässt sich nicht schließen, mit welchem Faktor der Generatorpunkt multipliziert wurde.

Bitcoin Adressen

Eine Adresse ist ein aus dem öffentlichen Schlüssel generierter String aus Buchstaben und Zahlen, der Besitzer:innen des Schlüssels zu potentiellen Empfänger:innen einer Transaktion macht. Bei diesem muss es sich allerdings nicht zwangsläufig um eine Person handeln, denn auch Organisationen, geschriebene Skripte, etc. kommen als *abstrakte* Empfänger:innen in Frage. So wie der öffentliche aus dem privaten Schlüssel erzeugt wird, wird die Bitcoin Adresse aus dem öffentlichen Schlüssel mithilfe von Hashing-Algorithmen erzeugt. Die verwendeten Algorithmen, welche nacheinander auf den öffentlichen Schlüssel angewendet werden, heißen SHA-256 und RIPEMD160. Da Verschlüsselungsalgorithmen einen Grundbaustein für Blockchain-Technologie darstellen, wird ihre Funktionsweise im Folgenden beispielhaft anhand des SHA-256-Algorithmus erläutert.

2.3.2 Einschub: SHA-256

Ein Hashalgorithmus ist eine mathematische Funktion, die einen Input entgegennimmt und einen Output fester Größe, den sogenannten Hashwert, erzeugt. Ein Hashalgorithmus sollte idealerweise folgende Eigenschaften bieten:

- Für einen gegebenen Input immer denselben Output generieren
- Nur in eine Richtung berechenbar sein
- Durch geringe Änderungen am Input einen völlig anderen Output generieren

Hashfunktionen haben vielerlei Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der Datensicherheit und eine verwendete Hashfunktion im Bitcoin-Protokoll ist die bereits erwähnte SHA256-Funktion, welche u.A. von der NSA entwickelt wurde. Das folgende Unterkapi-

tel orientiert sich an Dang (2015), ist allerdings für das Verständnis nachfolgender Kapitel nicht zwingend erforderlich.

Definitionen

Bevor der Algorithmus erläutert werden kann, ist es notwendig folgende Operationen, sowie benötigte Konstanten zu definieren. Die Operationen werden auf Zahlen in Binärform bitweise angewendet.

Tabelle 2.1.: Benötigte Operationen

| | |
|----------------|--|
| + | Addition in Mod 2^{32} |
| XOR | Vergleichender Operator \oplus . Ergebnis ist True(1), wenn genau einer der beiden Inputs True ist. Andernfalls wird False(0) ausgegeben. Beispiel: $0 \oplus 1 = 1$ |
| Rotation Right | Verschiebung der Bits um n Stellen nach rechts. Bei Overflow werden Bits wieder vorne angefügt. Beispiel: $ROTR_1(011) = 101$ |
| Shift Right | Ähnlich wie die Rotation, nur dass n Bits an letzter Stelle wegfallen und stattdessen Nullen vorne angefügt werden. Beispiel: $SHR_1(011) = 001$ |
| Choice | Nimmt drei Zahlen gleicher Länge entgegen und entscheidet anhand der Bits des ersten Parameters, welches Bit der jeweils anderen Parameter übernommen werden soll. $Ch(x, y, z) = (x \wedge y) \oplus (\neg x \wedge z)$ Beispiel: $Ch(110, 001, 101) = 001$ |

Majority Nimmt drei Zahlen gleicher Länge entgegen und übernimmt an jedem Bit denjenigen Wert, der zwischen den Inputs am häufigsten auftaucht.

$$Maj(x, y, z) = (x \wedge y) \oplus (x \wedge z) \oplus (y \wedge z)$$

Beispiel $Maj(110, 001, 101) = 101$

σ_0 σ_0 und die folgenden Funktionen sind definierte Folgen der oben definierten Operationen.

$$\sigma_0(x) = ROTR_7(x) \oplus ROTR_{18}(x) \oplus SHR_3(x)$$

σ_1

$$\sigma_1(x) = ROTR_{17}(x) \oplus ROTR_{19}(x) \oplus SHR_{10}(x)$$

Σ_0

$$\Sigma_0(x) = ROTR_2(x) \oplus ROTR_{13}(x) \oplus ROTR_{22}(x)$$

Σ_1

$$\Sigma_1(x) = ROTR_6(x) \oplus ROTR_{11}(x) \oplus ROTR_{25}(x)$$

Außerdem müssen noch zwei Listen mit Konstanten definiert werden. Die Liste K beinhaltet die ersten 32 Bit der Nachkommastellen der Kubikwurzeln der ersten 64 Primzahlen. H die ersten 32 Bit der Nachkommastellen der Quadratwurzeln der ersten 8 Primzahlen. Die genauen Werte haben keine sonderliche Bedeutung, lediglich die scheinbare Zufälligkeit ist von Relevanz. Indem man diese berechenbaren Zahlen nimmt, minimiert sich die Wahrscheinlichkeit für eine absichtlich platzierte Schwachstelle im Algorithmus.

| | | | | | | | |
|---|----------|----------|----------|----------|----------|----------|----------|
| 1 | 428a2f98 | 71374491 | b5c0fbcf | e9b5dba5 | 3956c25b | 59f111f1 | 923f82a4 |
| 2 | ab1c5ed5 | d807aa98 | 12835b01 | 243185be | 550c7dc3 | 72be5d74 | 80deb1fe |
| 3 | 9bdc06a7 | c19bf174 | e49b69c1 | efbe4786 | 0fc19dc6 | 240ca1cc | 2de92c6f |
| 4 | 4a7484aa | 5cb0a9dc | 76f988da | 983e5152 | a831c66d | b00327c8 | bf597fc7 |
| 5 | c6e00bf3 | d5a79147 | 06ca6351 | 14292967 | 27b70a85 | 2e1b2138 | 4d2c6dfc |
| 6 | 53380d13 | 650a7354 | 766a0abb | 81c2c92e | 92722c85 | a2bfe8a1 | a81a664b |
| 7 | c24b8b70 | c76c51a3 | d192e819 | d6990624 | f40e3585 | 106aa070 | 19a4c116 |


```

8   1e376c08 2748774c 34b0bcb5 391c0cb3 4ed8aa4a 5b9cca4f 682e6ff3
9   748f82ee 78a5636f 84c87814 8cc70208 90befffa a4506ceb bef9a3f7
10  c67178f2

```

Listing 2.1: Liste K von Konstanten

```

1   H0 = 6a09e667
2   H1 = bb67ae85
3   H2 = 3c6ef372
4   H3 = a54ff53a
5   H4 = 510e527f
6   H5 = 9b05688c
7   H6 = 1f83d9ab
8   H7 = 5be0cd19

```

Listing 2.2: Liste H mit den Arbeitsvariablen H0 - H7

Die Zahlen befinden sich zu diesem Zeitpunkt in Hexadezimal-Form, müssen aber in Binärzahlen umgewandelt werden.

Vorbereitung der Nachricht

Bevor eine Nachricht verarbeitet werden kann, muss sie in eine für den Algorithmus brauchbare Form gebracht werden. Da SHA-256 mit Zahlen in Binärform arbeitet, müssen Inputs in Stringformat über die ASCII-Tabelle in Binärzahlen umgewandelt werden. So wird z.B. aus dem String 'ab' die Zahl 01100001 01100010. Anschließend fügt man eine Eins und k-viele Nullen hinzu, dass ein Vielfaches von 512 abgezogen 64 herauskommt. Dang (2015) definiert diese Voraussetzung durch

$$l + 1 + k \equiv 448 \text{Mod} 512$$

mit l als Länge der Nachricht. Anschließend werden 64 Bits hinzugefügt, welche die Zahl l repräsentieren, im Fall 'ab' wäre das die 16 in 64-Bit Repräsentation. Die resultierende N*512-Bit Zahl stellt den Input für die eigentliche Verschlüsselung dar.

Aufteilung der Nachricht in Blöcke

Die resultierende Zahl wird anschließend in Nachrichtenblöcke $M_1 - M_N$ der Länge 512-Bit und diese wiederum in 16 32-Bit-Blöcke $M_{i0} - M_{i15}$ aufgeteilt, die man auch Wörter nennt. Der String 'ab' resultiert in einer 512-Bit-Zahl, sodass an dieser Stelle nur eine Aufteilung in 16 32-Bit-Blöcke nötig wäre.

Algorithmus

Im folgenden soll der Algorithmus anhand eines Pseudo-Codes erläutert werden. Zu beachten ist, dass die Liste k , sowie die Variablen H_0 - H_7 global definiert seien.

```

1  For i=1 to N:
2      w = []
3      For t=0 to 63:
4          if t <= 15:
5              w.push(M[i][t])
6          else:
7              a =  $\sigma_1(w[t-2]) + w[t-7] + \sigma_0(w[t-15]) + w[t-16]$ 
8              w.push(a)
9      a = H0
10     b = H1
11     c = H2
12     ...
13     h = H7
14     For j=0 to 63
15         T1 = h +  $\Sigma_1(e) + Ch(e, f, g) + k[j] + w[j]$ 
16         T2 =  $\Sigma_0(a) + Maj(a, b, c)$ 
17         h = g
18         g = f
19         e = d + T1
20         d = c
21         c = b
22         b = a
23         a = T1 + T2
24     H0 = a + H0
25     H1 = b + H1
26     ...
27     H7 = h + H7
28     result = '' .concat(H1) .concat(H2) . ... .concat(H7)

```

Listing 2.3: Pseudocode zu SHA256

Es wird zu Beginn ein leerer String initialisiert, der am Ende das Ergebnis des Algorithmus darstellt [siehe Zeile 1 im Code]. Anschließend wird die erste Schleife gestartet, die für jeden der N 512-Bit-Blöcke durchlaufen wird. Zu Beginn jedes Schleifendurchlaufs wird eine leere Liste w initialisiert, die während des Durchlaufs gefüllt wird [2-3]. Für das Füllen der Liste wird eine weitere Schleife initialisiert, die von 0 bis 63 läuft und in

den ersten 16 Durchgängen lediglich die 16 Wörter aus $M[i]$ in die bisher leere Liste w einfügt [4-6]. Ab Schleifendurchgang 16 werden die übrigen Einträge mithilfe der vorher definierten Funktionen berechnet, sodass man am Ende eine Liste mit 64 Einträgen erhält [7-9]. Anschließend werden die sogenannten Arbeitsvariablen a bis h mithilfe der vorher definierten $H0-H7$ initialisiert [10-14]. Die folgende Schleife ist die, in der die eigentliche Kompression stattfindet. Sie läuft erneut von 0 bis 63 [15]. Mithilfe der vorher Definierten Funktionen und der Arbeitsvariablen werden die temporären Variablen $T1$ und $T2$ ermittelt. Für $T1$ spielen zusätzlich die Listen k , welche die Kubikzahlen der ersten 64 Primzahlen enthält, und die Liste w , welche die in Zeile 4 bis 9 generierten Wörter enthält, eine Rolle [16-17]. Anschließend werden die Arbeitsvariablen mithilfe der Temporären neu gesetzt, sodass man nach 64 Durchläufen scheinbar willkürliche Zahlen erhält [18-23]. Man addiert schließlich die Arbeitsvariablen und ursprünglichen Variablen $H0-H7$ und kettet diese aneinander [24-28]. Bei einer kleinen Nachricht wie dem 'ab', welche lediglich einen 512-Bit-Block benötigt, wäre dies bereits das Ergebnis des Algorithmus. Sollte der Input ein Vielfaches von 512-Bit benötigen, wird die äußerste Schleife mehrfach durchlaufen und die Variablen $H0-H7$ in den Zeilen 24-28 nicht mehr mithilfe der initial definierten $H0-H7$, sondern mit denen der vorangegangenen Iteration berechnet. Unabhängig von der Länge des Inputs erhält man so immer einen Output von 256 Bits, da die Arbeitsvariablen jeweils eine Länge von 32 Bits haben.

2.3.3 Wallet

Eine Wallet ist ein Programm, welches als Interface zwischen Bitcoin-Netzwerk und Nutzer:innen dient. Dessen Funktionen beinhalten die Verwaltung der Schlüssel, das Berechnen des Guthabens und das Signieren von Transaktionen. Eine Wallet ist, im Gegensatz zu einer physikalischen Geldbörse, nicht für das Halten von Münzen, sondern zur Verwaltung der privaten Schlüssel zuständig. Wie das Berechnen des 'Guthabens' geschieht, wird im Unterkapitel *Transaktionen* erläutert.

Man unterscheidet zwischen nicht-deterministischen und deterministischen Wallets. Die erste Variante kann man sich als Korb vorstellen, in dem vorher zufällig generierte private Schlüssel in großer Anzahl gelagert sind. Dabei erzeugt ein privater einen öffentlichen Schlüssel, der wiederum eine Adresse erzeugt (siehe Kapitel *Keys und Adressen*). Um die eigene Pseudonymität zu schützen, ist es empfehlenswert, einen Key nur ein Mal zu benutzen. Aufgrund der hohen Anzahl angesammelter Keys und der damit verbundenen Datensicherung ist diese Art Wallet heute nicht mehr der Standard. Die potentiell große Anzahl zusammenhangsloser Keys wird in Abbildung 2.3 veranschaulicht:

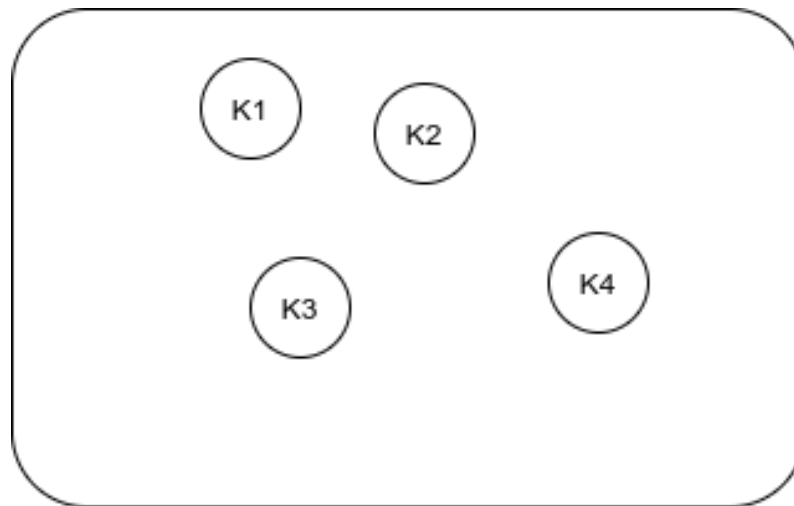


Abbildung 2.3.: Nicht-deterministische Wallet
Quelle: Eigene Darstellung

Die fortgeschrittenste Form eines deterministischen Beispiels ist die sogenannte BIP32-Wallet, welche zwei nützliche Eigenschaften aufweisen kann (BIP steht für *Bitcoin Improvement Proposal* und bezeichnet eine nachträgliche Ergänzung zum Bitcoin-Ökosystem) [Antonopoulos (2014)]. Diese werden in Buterin (2013a) als *Master Public Key Property* und *Hierarchy Property* bezeichnet. Die Master Public Key Property beschreibt die Möglichkeit, aus einem Master Private einen Master Public Key zu generieren, der wiederum alle öffentlichen Schlüssel und deren Adressen erzeugen kann. Dazu berechnet man das sogenannte Offset, indem man den gewünschten Index und den Master Public Key addiert und das Ergebnis als Input für eine Hashfunktion verwendet. Anschließend addiert man Offset und Master Public Key und erhält den öffentlichen Schlüssel am Index.

$$offset = SHA256(index + masterPubKey)$$

$$pubKey_{index} = offset + masterPubKey$$

Dies funktioniert analog genauso mit dem Master Private Key. Aufgrund dieser Eigenschaft ist es möglich, den Master Public Key ungeschützt zu lagern und sogar an dritte Parteien herauszugeben, ohne dass diese Zugriff auf das Guthaben erhalten.

Die Hierarchieeigenschaft wird im Kontext einer Organisation mit verschiedenen Organisationszweigen interessant. Geschäftsführer:innen könnten so den unterschiedlichen Geschäftszweigen seines Unternehmens Schlüsselpaare zuweisen, wodurch diese die Verfügungsgewalt über das eigene und Guthaben von Unterstellen erhalten. Gleichzeitig behalten Geschäftsführer:innen die absolute Kontrolle über alle Schlüssel, da sie im Besitz der Master Keys sind. Die Abbildung 2.4 zeigt, wie sich eine Organisation die Hierarchieei-

genschaft zunutze machen könnte:

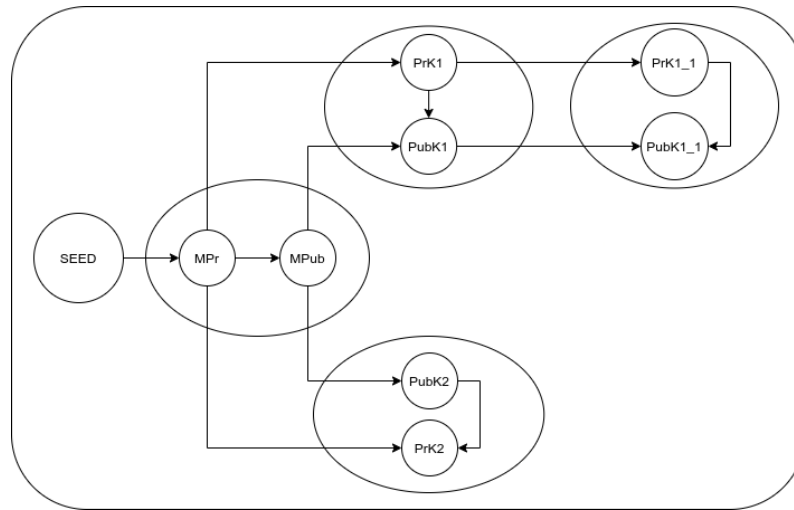


Abbildung 2.4.: BIP32-Wallet
Quelle: Eigene Darstellung

Anders als bei einer nicht-deterministischen Wallet müssen nicht mehr die Private Keys selbst, sondern lediglich der *Seed* gesichert werden. Dieser ist seit dem BIP39/44 eine kurze Liste von für den Menschen leserlichen Worten. Diese können mithilfe eines speziellen Dictionaries in Hex-Zahlen umgewandelt werden, aus denen schließlich der Master Private Key erzeugt wird.

2.3.4 Transaktionen

Damit Bitcoin die Funktion des Zahlungs- bzw. Tauschmittels erfüllen kann, müssen Transaktionen vom Netzwerk ermöglicht werden. In einem *Distributed Ledger*, einer Art dezentraler Datenbank, werden alle Transaktionen im Netzwerk aufgezeichnet. Da es sich um ein gänzlich digitales und dezentrales Netzwerk handelt, sind spezielle Datenstrukturen und Mechanismen nötig.

Transaction Outputs

Das Guthaben einer Wallet befindet sich nicht an einem Ort, sondern wird aus *Unspent Transaction Outputs*, kurz UTXO zusammengesetzt, welche alle verfügbaren Gutschriften aus vergangenen Transaktionen darstellen. Eine Wallet scannt die Blockchain nach allen Outputs, welche mit den Keys von Besitzer:innen assoziiert sind und errechnet damit das gesamte verfügbare Guthaben. Außerdem speichert sie die nötigen Referenzen für den Zugriff auf die UTXO für den späteren Gebrauch in einer Tabelle ab. UTXO sind diskrete, sowie unteilbare Einheiten und können demnach nur in ihrer Gesamtheit genutzt

werden. Man betrachte die folgende Abbildung 2.5:

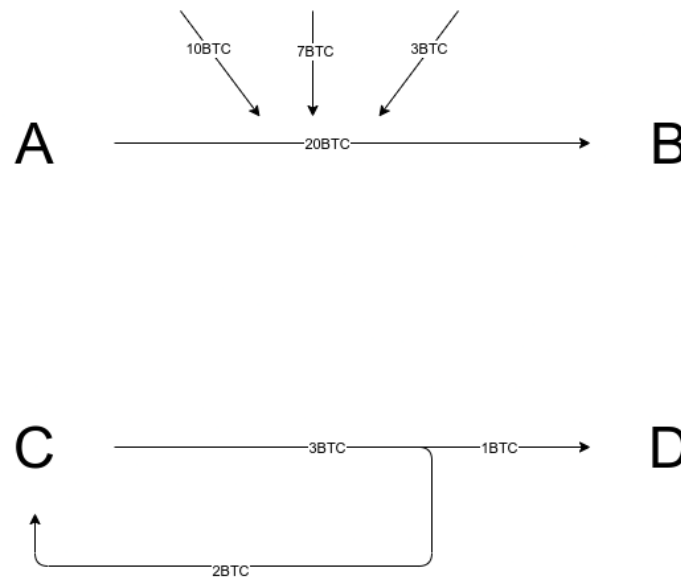


Abbildung 2.5.: Transaktionen mit unteilbaren UTXO
Quelle: Eigene Darstellung

Für die gewünschte Transaktion von A nach B werden 20 BTC benötigt, die von der Wallet aus verfügbaren UTXO zusammengefügt werden. Für das optimale Zusammensammeln von Outputs ist die Wallet zuständig. C hat für die gewünschte Transaktion von 1 BTC nur 3 BTC zur Verfügung, weshalb diese in ihrer Gesamtheit aufgebraucht werden müssen. Die übrigen 2 BTC gehen jedoch nicht verloren, sondern landen wieder als Wechselgeld bei C. Die gewünschte Transaktion hat also 2 Outputs. Jeder Output besteht aus 2 Komponenten: Der Anzahl von BTC und einem sogenannten *Locking Script*, welches nur mithilfe des assoziierten private Keys gelöst werden kann.

Transaction Inputs

Das Gegenstück zu den Outputs sind Inputs, über welche die benötigten UTXO für eine Transaktion gesammelt werden. Sie bestehen aus:

- Einer ID, über die eine bestimmte Transaktion referenziert wird
- Vout, einem Index über den auf bestimmte UTXO der zuvor referenzierten Transaktion zugegriffen wird
- Dem Unlocking Script, welches das Locking Script des ausgewählten UTXO löst und mithilfe des privaten Schlüssels erzeugt wird
- Einer Sequence, einem optionalen Feld zur Sperrung der Outputs für eine bestimmte Zeit

Sowohl Input, als auch Output werden serialisiert und als Byte-Streams im Netzwerk propagiert.

Transaktionskosten

Abhängig von der Auslastung des Netzwerkes wird eine dadurch bestimmte Menge an Transaktionskosten nötig, die sowohl als Anreiz für Bitcoin-Miner, als auch Abschreckungsmechanismus gegen Angriffe durch hochfrequentes Senden von kleinen Transaktionen dienen. Diese sind zwar kein Muss, jedoch bevorzugen die Miner Transaktionen mit höheren Transaktionskosten. Die optimalen Kosten werden normalerweise von der Wallet berechnet, können aber auch durch manuell angegeben werden. Transaktionen mit niedrigen oder keinen Transaktionskosten werden allerdings langsamer oder gar nicht vom Netzwerk verarbeitet. Bei einer manuellen Transaktion müssen sowohl Inputs, als auch Outputs definiert werden und die Kosten ergeben sich implizit aus der Differenz jener Komponenten. So wie man keine Transaktionskosten angeben kann, ist auch das versehentliche Angeben von zu hohen Kosten möglich. Man betrachte erneut die Abbildung 2.5, in der C 3 BTC an D sendet. Die Transaktion hat 2 Outputs, 1 BTC an D und 2 BTC zurück an C. Sollte C vergessen den 2. Output, welcher das Wechselgeld darstellt, zu definieren, dann werden die gesamten 2 BTC als Transaktionsgebühren für die Transaktion genutzt. Zusammenfassend lassen sich Transaktionen als Sammlungen von Inputs und Outputs definieren, deren Differenz die genutzten Transaktionskosten darstellen.

2.3.5 Die verschiedenen Akteur:innen im Netzwerk

Nakamoto (2008) nennt das Propagieren von Transaktionen an alle Knoten als ersten Schritt, der zur Instandhaltung des Netzwerkes erforderlich ist. Dieses Kapitel steigt einen Schritt früher ein und befasst sich mit den verschiedenen Akteur:innen im dezentralen Netzwerk, ihren Rollen sowie den nötigen Schritten zum Eintritt neuer Teilnehmer:innen.

Rollen

Trotz fehlender Hierarchien im Netzwerk nehmen die Teilnehmer:innen abhängig von ihren Funktionalitäten verschiedene Rollen ein. Als *Full Node* bezeichnet man Teilnehmer:innen, die alle der folgenden Funktionalitäten erfüllen:

- Routing Modul - Kommunikation mit dem Netzwerk
- Wallet - Verwaltung von Guthaben

- Miner - Finden neuer Blöcke
- Full Blockchain - Besitz gesamter Blockchain

Diese können selbstständig Transaktionen prüfen, signieren und am Konsens-Algorithmus teilnehmen.

Bis auf das Routing-Modul, ohne das die Kommunikation mit dem Netzwerk nicht möglich ist, können sich die Teilnehmer:innen ein Subset der Funktionalitäten heraussuchen und diese erfüllen. Beispielsweise benötigt eine Lightweight-Wallet kein Mining und auch keine volle Blockchain. Stattdessen lässt sie Transaktionen von einer dritten Partei prüfen und könnte so aufgrund des geringen Speicherbedarfs in einem Internetbrowser laufen.

Bootstrapping neuer Teilnehmer:innen

Nach dem Hochfahren müssen Teilnehmende zunächst mindestens einen andere Knoten im Netzwerk finden. Dabei stehen ihnen sogenannte *DNS Seeds* zur Verfügung, die nichts anderes sind als Server, die auf Abfrage Adressen von stabil laufenden Teilnehmer:innen, die im Bitcoin-Klienten enthalten sind, zurückgeben. Alternativ kann ein neuer Knoten auch eine manuelle Verbindung zu anderen Teilnehmer:innen eingehen, wenn ihm jene Adresse bekannt ist. Sobald andere Teilnehmende gefunden wurden, wird über TCP ein *Handshake* ausgeführt, wie in Abbildung 2.6 veranschaulicht:

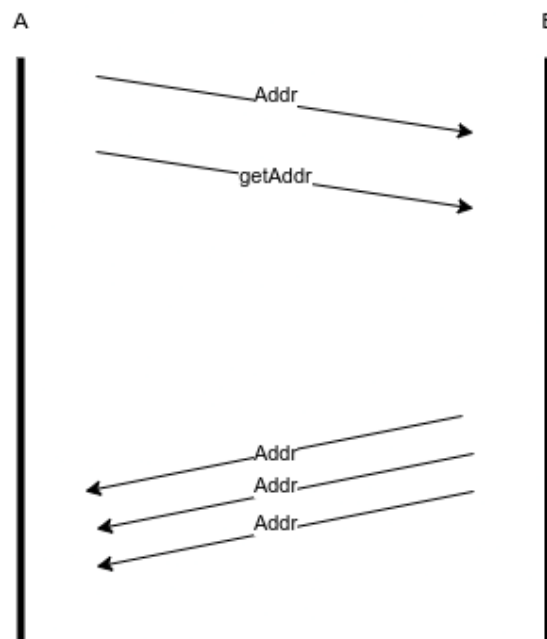


Abbildung 2.6.: Austausch von Adressen nach erfolgreicher Verbindung
Quelle: vgl. Antonopoulos (2014)

Neue Teilnehmer:innen senden Informationen, wie die Version des Bitcoin-Klienten an gefundene Teilnehmer:innen und gehen bei Validität der Informationen eine Verbindung mit diesen ein. Anschließend können sie bekannte Adressen austauschen. Ebenso wie sie Adressen miteinander austauschen, werden auch Informationen über den Zustand der Blockchain ausgetauscht. Sollten neuen Teilnehmer:innen Blöcke fehlen, versuchen sie diese von den neuen Nachbar:innen anzufordern, um die eigene Blockchain synchronisieren zu können. Dabei wird der Aufwand auf die verschiedenen Nachbar:innen aufgeteilt, um einzelne Teilnehmer:innen nicht zu überlasten. Es ist dasselbe Prinzip, wie beim schon länger praktizierten File-Sharing.

2.3.6 Blockchain

Die Blockchain ist die Kerntechnologie des gesamten Protokolls und stellt im Kern eine Datenstruktur mit einer verketteten Liste von Blöcken dar, die wiederum Transaktionen enthalten. Die Verkettung erfolgt dadurch, dass jeder Block einen vorher erzeugten referenziert. Genauer gesagt enthält der neue Block den SHA256-Hash des Vorgängerblocks, mit dem dieser eindeutig identifizierbar ist. Dadurch wird der Hashwert des Nachfolgers verändert und dies wird so für alle folgenden Generationen fortgesetzt. Die folgende Abbildung 2.7 zeigt, wie der zweite Block den Vorgängerblock mithilfe des Hash-Werts referenziert:

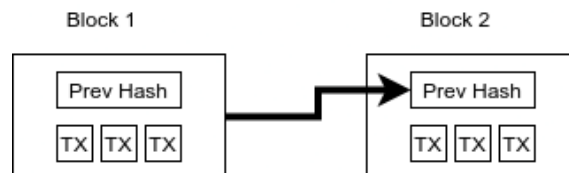


Abbildung 2.7.: Neuer Block referenziert den alten Block

Quelle: Eigene Darstellung

Der daraus entstehende Vorteil ist, dass ein Angreifer:innen bei Veränderung eines vergangenen Blocks die Hashwerte aller Nachfolger neu berechnen muss. Wieso dies mit sehr hohem Rechenaufwand verbunden ist, wird später näher erläutert.

Datenstruktur

Die Datenstruktur des Blocks besteht aus mehr Komponenten als dem Vorgänger-Hash und den Transaktionen:

```
1 Block {
2     Block Size;
3     Block Header;
4     Transaction Counter;
5     Transactions;
6 }
7
8 Block Header {
9     Version;
10    Prev Block Hash;
11    Merkle Root;
12    Timestamp;
13    Difficulty Target;
14    Nonce;
15 }
```

Listing 2.4: Datenstruktur des Blocks

Der zuvor angesprochene Hashwert wird nicht aus dem gesamten Block, sondern dem *Block Header* errechnet, der Meta-Daten zum Block enthält. Die Komponenten *Merkle Root*, *Difficulty Target* und *Nonce* werden an geeigneter Stelle erläutert.

Abgesehen vom Block-Hash lässt sich ein Block auch über die Block-Höhe, was lediglich dem Index des Blocks in der Liste entspricht, identifizieren. Dafür folgt man vom Block aus über die Vorgänger der Blockchain, bis man beim sogenannten *Genesis Block*, dem ersten Block, ankommt. Anschließend zählt man den Abstand und erhält die Block-Höhe. Eine eindeutige Identifikation des Blocks ist hierüber allerdings nicht möglich, denn es kann im Falle von *Forks*, die im Kapitel *Der Weg der Transaktion in die Blockchain* erörtert werden, dazu kommen, dass ein Block von mehreren Blöcken als Parent referenziert wird.

Merkle-Tree

Ein Merkle-Tree ist eine binäre Baumstruktur, bestehend aus den Hashwerten der Transaktionen des Blocks als Blätter. Auf jeder Ebene werden die Knoten paarweise gehasht, sodass man als Ergebnis die Wurzel als Identität aller Transaktionen im Block erhält. Aufgrund einer grundlegenden Eigenschaft von Hash-Funktionen, würde eine minimale Änderung an den Transaktionen die Wurzel, und somit den gesamten Block-Hash völlig

verändern. Die Abbildung 2.8 illustriert nochmal die Funktionsweise eines Merkle-Trees:

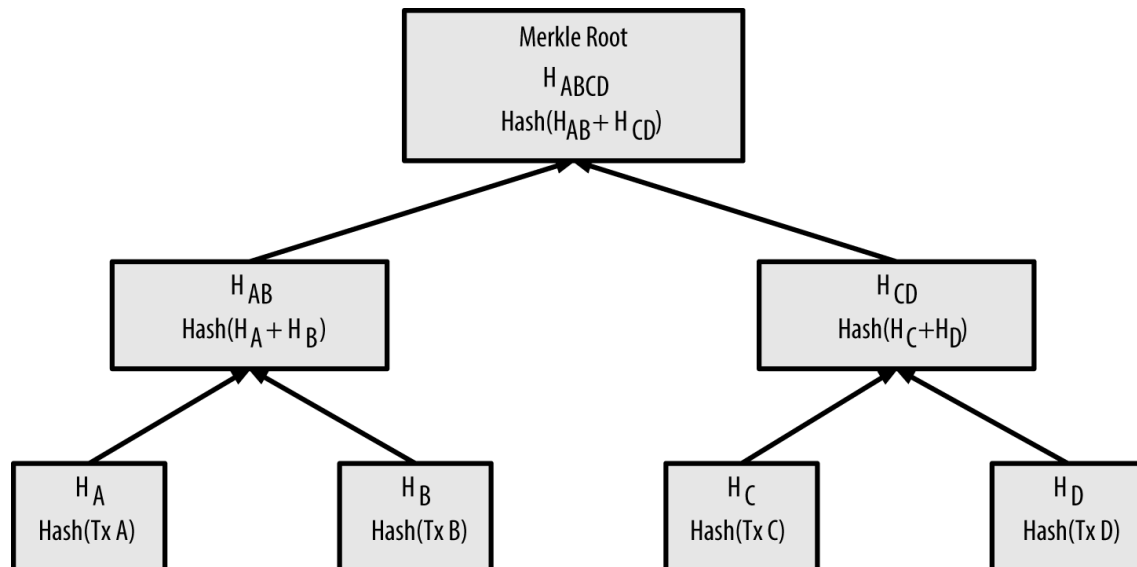


Abbildung 2.8.: Ein Merkle-Tree
Quelle: Antonopoulos (2014)

Zu beachten ist noch, dass bei einer ungeraden Zahl von Transaktionen die letzte Transaktion in der Liste doppelt im Merkle-Tree aufgeführt wird, um das paarweise Hashing zu ermöglichen.

2.3.7 Der Weg der Transaktion in die Blockchain

Als Folge der dezentralen Struktur des Bitcoin-Netzwerkes ist ein Mechanismus nötig, der Transaktionen ohne ein zentrales Clearinghaus validiert und freigibt. An dieser Stelle kommt das *Mining* ins Spiel, über das zwar neue Bitcoin in Umlauf kommen, aber vor allem ein gemeinsamer Konsens im ganzen Netzwerk erreicht wird. Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den nötigen Schritten für einzelne Transaktionen bis hin zum neuen Block und welche Rolle Miner dabei spielen.

Miner und ihre Entlohnung

Miner sind spezielle Teilnehmer im Netzwerk, die darin propagierte Transaktionen aggregieren, validieren und miteinander darum konkurrieren, den nächsten Block zur Blockchain hinzufügen zu dürfen. Der Anreiz besteht darin, dass sie für ihren Aufwand, bei erfolgreicher Erweiterung der Blockchain, eine Entlohnung erhalten, die sich aus neuen Bitcoin und gesammelten Transaktionskosten ergibt.

Eine Tatsache, mit der Miner leben müssen ist, dass ihre Entlohnung mit der Zeit sinkt.

Alle 210 000 Blöcke wird die Anzahl neuer Bitcoin halbiert, sodass die Gesamtzahl aller, sich im Umlauf befindenden Bitcoin, gegen 21 Millionen konvergiert. Aus diesem Grund wird Bitcoin als *Deflationäre Währung* bezeichnet, die mit der Zeit nicht an Wert verliert, sondern wertvoller wird.

Sammeln von Transaktionen

Genau wie alle anderen Teilnehmer:innen sammeln Miner die im Netzwerk propagierten Transaktionen und überprüfen diese. Sollten jene bestimmte Kriterien, wie z.B. eine korrekte Syntax und Korrektheit, nicht erfüllen, werden sie nicht weitergeleitet und verworfen. Bei Korrektheit sammeln die Teilnehmer:innen validierte Transaktionen in einem Pool und entfernen sie erst dann, wenn ein neuer und valider Block eine der gesammelten Transaktionen beinhaltet. Während alle anderen Teilnehmer:innen bei Ankunft eines neuen Blocks lediglich die Transaktionen abgleichen und aus dem Pool entfernen, sammeln Miner übrig gebliebene Transaktionen und starten den Versuch, einen eigenen Block herzustellen.

Konstruktion des Blocks

Einen neuen Block zu erstellen ist für Miner aus zwei Gründen attraktiv:

- Sie erhalten alle Transaktionskosten aus den gesammelten Transaktionen
- Sie dürfen die sogenannte *Coinbase Transaction* selbst an den Anfang der gelisteten Transaktionen einfügen

Das besondere an dieser Transaktion ist, dass sie keine UTXO konsumiert, sondern dem Miner neu-generierte Bitcoin ausstellt. Sie augmentiert also nicht das UTXO-Set, sondern erweitert es durch neue Outputs. Nachdem Miner eine Liste von Transaktionen inklusive Coinbase angelegt haben, konstruieren sie den Block Header bestehend aus Version, Hash des Vorgängerblocks, Wurzel aus dem Merkle-Tree, Zeitstempel, sowie Target und Nonce, die beim Mining eine Rolle spielen.

Mining

Das Bitcoin-Protokoll ist so konzipiert, dass neue Blöcke in Intervallen von ca. 10 Minuten hinzugefügt werden. Um dem Anstieg an Rechenleistung vorzubeugen (man denke an Moore's Law), besitzt das Protokoll die Variable 'Target' als einen eingebauten Schwierigkeitsregler, der je nach Bedarf angepasst werden kann. Beim Target handelt es sich lediglich um eine Zahl, für die ein darunter liegender Wert durch wiederholtes

Hashing des Block Headers, der sich ebenfalls serialisieren lässt, von den Minern gefunden werden muss. Falls der Miner keinen geeigneten Hash findet, bedient er sich an der Variable 'Nonce' die als Zählvariable dient und erhöht diese wiederholt, bis es zum Erfolg kommt. Alle 2016 Blocks wird die gesamte verstrichene Zeit mit der angestrebten Zeit von $2016 * 10Min$ verglichen und abhängig davon das Target entweder einfacher oder schwerer gemacht. Konkret bedeutet dies, den Wert anzupassen, um die Anzahl möglicher darunterliegender Hashwerte entweder zu reduzieren oder vergrößern. Dieses Verfahren funktioniert, weil ein Hashalgorithmus schon bei einem minimal veränderten Input einen gänzlich anderen Output zurückgibt. Gleichzeitig macht es die Fertigung eines Blocks im Voraus unmöglich, da der Hashwert des Vorgängerblocks im neuen Block Header enthalten ist. Im wesentlichen besteht das Verfahren also aus dem Konstruieren eines Blocks inklusive Block Header, dessen Hashwert, welcher das Target erfüllt, als 'Proof-of-Work' bezeichnet wird.

Während das 'Finden' eines geeigneten Blocks aufwendig ist, müssen andere Teilnehmer:innen den SHA256-Algorithmus nur einmal auf den Block Header anwenden, um den gesamten Block zu validieren. Abgesehen vom Hash muss der Block allerdings noch andere Kriterien erfüllen, wie z.B. richtige Zeitstempel oder eine valide Liste von Transaktionen, inklusive valider Coinbase. Bei Gutschreibung von zu viel neuen Bitcoin wird der gesamte Block invalide, was betrügerisches Verhalten für Miner unattraktiv macht. Der Block wird nur im Netzwerk propagiert, wenn er die Kriterien erfüllt.

Nachdem Teilnehmer:innen des Netzwerkes einen neuen Block validiert haben, müssen sie diesen zu seiner persönlichen Blockchain hinzufügen. Für den neuen Block gibt es drei Szenarien, wie die folgende Abbildung 2.9 zeigt:

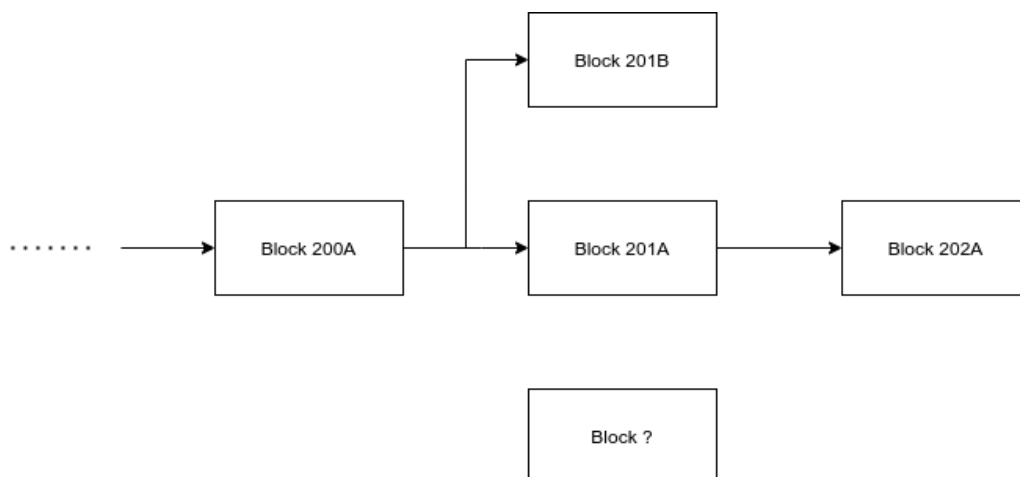


Abbildung 2.9.: Mögliche Szenarien für einen neuen Block
Quelle: Eigene Darstellung

Das erste Szenario ist das Erweitern der Mainchain, also der längsten Kette, und ist dann der Fall, wenn der neue Block (hier 202A) den Kopf dieser als Eltern-Block referenziert. Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass der neue Block an einem inneren Block ansetzt und es dadurch zu einer Verzweigung, also einer neuen Sidechain kommt (hier 201B). Auch wenn dies im ersten Moment unnötig wirkt, werden die Sidechains angesammelt und bei jedem neuen Block mit der Mainchain verglichen, sodass sie, falls mehr Blöcke in diesen enthalten sind, zur neuen Mainchain werden. Die dritte und letzte Möglichkeit für neue Blöcke (abgesehen von invaliden Blöcken, die verworfen werden) sind sogenannte *Orphans*, also verwaiste Blöcke. Diese referenzieren einen Eltern-Block, der unbekannt ist, weshalb sie bis zur Veröffentlichung dessen in einem Pool gehalten werden. Dies kann dann der Fall sein, wenn Eltern- und Kind-Block in kurzer Zeit hintereinander gefunden werden und als Folge dessen bei manchen Teilnehmer:innen in umgekehrter Reihenfolge ankommen. Auch wenn es in Folge des Minings zu Verzweigungen kommt, finden die Teilnehmer:innen im Netzwerk immer einen gemeinsamen Konsens, indem sie der längsten Validen Kette, die am meisten Proof-of-Work 'angesammelt' hat, folgen. Miner konzentrieren sich dann darauf, für diese Kette neue Blöcke zu finden.

Wenn zwei Miner, die man auch als Kontrahenten in einem Wettkampf sehen kann, in relativ kurzer Zeit jeweils einen neuen Block finden, kann es zu einem sogenannten *Fork* kommen. Beide propagieren ihren gefundenen Block als neuen Kopf der längsten Chain und nehmen den Block des Gegners in einer Sidechain auf. Abhängig davon, welchen Block sie zuerst erhalten, folgen die anderen Teilnehmer:innen dem Sender des ersten Blocks und geben ihm ihr Stimmrecht. Selbst bei einer gleichmäßigen Verteilung des Stimmrechts findet sich nach weiteren Generationen schließlich die wahre Mainchain, da gleichzeitig entdeckte Blöcke relativ selten sind. Eine zweite Möglichkeit für Forks sind sogenannte *Hard Forks*, bei denen man eine Sidechain in dem Wissen weiterführt wird, dass sie nie zur Mainchain wird. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn eine Gruppe von Teilnehmer:innen nicht mit der Funktionsweise des Protokolls zufrieden sind und eine erweiterte Blockgröße fordern, um mehr Transaktionen zuzulassen. Man schreibt also ein neues Protokoll, welches eine Sidechain fortführt und von den daran interessierten Nutzer:innen genutzt wird. Dies war der Hintergrund zur Entstehung von *Bitcoin Cash*.

2.3.8 Angriff auf das Netzwerk

Um einen bösartigen Angriff auf das dezentrale System ausüben zu können, muss man 51% der dem Netzwerk zur Verfügung stehenden Rechenleistung besitzen. Ist dieser Umstand gegeben, haben Angreifer:innen folgende Optionen:

- Es kann ein 'Double Spending' ausgeführt werden
- Einzelnen Teilnehmer:innen kann die Teilnahme am Netzwerk untersagt werden

Unter normalen Umständen ist Double Spending nicht möglich, doch Angreifer:innen könnten Bitcoin auf eine Handelsbörse überweisen und dort in einer gewünschten Währung auszahlen lassen. Anschließend setzen sie mit einer Sidechain dort an, wo sich das Guthaben noch beim Angreifenden befindet, also die UTXO ungenutzt sind, und erweitern diese zur neuen Mainchain. Die zweite Möglichkeit des Angriffs besteht darin, dass einzelne Teilnehmer:innen von der Teilnahme ausgeschlossen werden, indem man beispielsweise ihre Transaktionen nicht in neue Blöcke aufnimmt. Das Gleiche gilt für bestimmte Miner, deren Blöcke man gezielt ablehnen kann.

Aufgrund der immensen Rechenleistung, die dafür nötig wäre, wird ein Angriff in tieferen Schichten teurer und wäre, abgesehen von durch Konzerne oder Staaten finanzierten Attacken, unwahrscheinlich.

3 Blockchain 2.0

Durch den Zusammenschluss verschiedenster Vorgängertechnologien gelang es Nakamoto, einen dezentralen Mechanismus zur Verarbeitung von Transaktionen vorzustellen, der mit den bereits bestehenden Institutionen in Punkten wie Sicherheit und Geschwindigkeit konkurrieren kann. Vor allem die Möglichkeit, auf eine dezentrale Art und Weise zu einem gemeinsamen Konsens kommen zu können, macht es zu einer disruptiven Technologie. Als Programmierer:innen jedoch Konzepte, die über das Versenden von Guthaben hinausgehen, entwickeln wollten, wurde dies durch die Einschränkungen des Bitcoin-Protokolls, wie die Block-Dauer von 10 Minuten oder unzureichende Block-Struktur, erschwert. Man kann deshalb von Bitcoin als spezialisierte Blockchain reden, die ihre wenigen Funktionalitäten zufriedenstellend bereitstellt.

Im Jahr 2013 veröffentlichte Buterin (2013b) ein Whitepaper, in dem er Konzepte für eine neue Blockchain namens Ethereum vorstellte. Dabei handelt es sich um den Entwurf für eine Art Welt-Computer, der sich von Bitcoin vor Allem in den folgenden Punkten unterscheidet:

1. Es können beliebige Daten auf der Blockchain gespeichert werden
2. Es kann Code auf der Blockchain hinterlegt und dort ausgeführt werden

Im Gegensatz zum Bitcoin-Protokoll, welches zwischen den Blöcken nur eine Veränderung des UTXO-Sets aufweist, stellt Ethereum einen globalen State dar, in dem neben den Aufzeichnungen zu den Guthaben der Teilnehmer:innen auch andere beliebige Daten abgespeichert werden können. Damit geht Ethereum über den Einsatz als Geldsystem hinaus. Über spezielle Adressen erlaubt das Ethereum-Protokoll das Hinterlegen von kompilierten Code direkt auf der Blockchain, welcher über Transaktionen getriggert werden und den State modifizieren kann.

Ethereum übernimmt viele Konzepte, die bereits aus dem Kapitel *Blockchain 1.0* bekannt sind (Keys, Wallets, Mining, etc.). Dieses Kapitel befasst sich mit Neuerungen, die das Ausführen von Smart Contracts ermöglichen bzw. durch diese ermöglicht werden. Außerdem werden mögliche Use-Cases, welche durch die Neuerungen ermöglicht werden, beschrieben.

3.1 Neuerungen unter Ethereum

Im Gegensatz zum Bitcoin-Protokoll, in dem das UTXO-Modell genutzt wird, kommt beim Ethereum-Protokoll ein sogenanntes *Account Based Model* zum Einsatz. Jede Adresse auf der Blockchain hat ein Guthaben, auf das Ether, die native Währung auf Ethereum, hinzugefügt bzw. abgehoben werden kann. Eine passende Analogie für die beiden Kontenmodelle wäre das UTXO-Modell als physikalische Geldbörse, aus der für eine Transaktion einzelne Münzen (UTXO) herausgesucht und konsumiert werden müssen, sowie das Girokonto, dessen Guthaben beliebig augmentiert werden kann. Dies hat zur Folge, dass es andere Mechanismen zum Lösen des Double-Spending-Problems geben muss.

3.1.1 Transaktionen

Neben dem Transfer von Guthaben, so wie es bereits von Bitcoin bekannt ist, dienen Transaktionen auf Ethereum dem Zweck, die Ausführung von, auf der Blockchain hinterlegten, Smart Contracts auszulösen. Um diese Funktion erfüllen zu können, unterscheidet sich eine Transaktion auf Ethereum zu deren im Bitcoin-Protokoll:

```
1  Transaction {
2      nonce;
3      recipient;
4      value;
5      data;
6      v;
7      r;
8      s;
9      gas_price;
10     gas_limit;
11 }
```

Nonce ist ein Zähler, der bei Transaktionen auf Ethereum eine andere Bedeutung hat, als beim Mining. In einer Transaktion gibt er an, wie viele bestätigte Transaktionen, inklusive sich selbst, bereits von jener Adresse gesendet wurden. Dies führt dazu, dass das Netzwerk eine Warteschlange, aus den von einer Adresse gesendeten Transaktionen, bilden kann. Da im Account-Based-Modell keine UTXO konsumiert werden, kann das Netzwerk anhand des Zählers eine Priorisierung der unbestätigten Transaktionen festlegen und, sollte das gesamte Guthaben nicht ausreichen, Transaktionen mit niedrigerer Priorität ablehnen. Der eigentliche Payload einer Transaktion besteht aus *Value* und *Data*, wobei keines dieser Felder zwingend gefüllt sein muss. Als *Value* bezeichnet man die Ether, wel-

che bei einer Transaktion gesendet werden können und je nach Art der Empfängeradresse anders verarbeitet werden. Findet die Transaktion zwischen zwei Teilnehmer:innen des Netzwerkes statt, so werden die Ether der Empfängeradresse zugeschrieben. Handelt es sich dagegen um einen Smart Contract, so wird dessen Guthaben (ein Smart Contract hat eine Adresse und kann dementsprechend Ether halten) erhöht und eine, als *payable* gekennzeichnete, Fallback-Funktion ausgeführt. Bei Fehlen einer solchen Funktion wird ein Fehler geworfen und andernfalls der State des Smart Contracts angepasst. Die Fallback-Funktion wird nur dann ausgeführt, wenn das Feld Data des Payloads leer ist. In diesem selektiert man die gewünschten Funktionen und mit welchen Parametern diese ausgeführt werden sollen. Die Felder v , r , s sind für die Authentifizierung nötig, werden hier aber nicht weiter erörtert. Im Endeffekt werden Transaktionen wie bekannt mit dem privaten Schlüssel signiert und andere Teilnehmer:innen des Netzwerkes validieren diese mit dem öffentlichen Schlüssel.

3.1.2 Neues Konzept: Gas

In seinem Paper Turing (1936) stellte Alan Turing einen Entwurf für eine Maschine vor, die aus einem nahezu unendlich langem Streifen aus Papier und einem Kopf besteht. Der Streifen ist in Bereiche unterteilt, die jeweils ein Zeichen, wie z.B. eine Zahl, enthalten und zwischen denen sich der Kopf bewegen kann. Dieser ist in der Lage, das Zeichen des Bereiches, auf dem er sich befindet, zu lesen, zu überschreiben, zu löschen oder auch auf dem Streifen zu verschieben. Die Maschine ermöglicht somit, in Abhängigkeit zu den gegebenen Instruktionen, das Berechnen sowie abspeichern beliebiger Sequenzen von Zeichen auf dem Streifen. Eine solche Maschine wird heutzutage als Turing-Maschine bezeichnet.

Im Ethereum-Whitepaper Buterin (2013b) wird Ethereum als Blockchain bezeichnet, die eine Programmiersprache verwendet, welche turing-vollständig ist. Michaelson (2020) beschreibt turing-vollständige Programmiersprachen als solche, die ihre Berechnungen in Form einer Turing-Maschine ausdrücken können. Dafür dürfen sie laut Michaelson weder in ihren genutzten Werten, noch in den darauf ausgeführten Berechnungen beschränkt sein. Konkret heißt das im Fall von Ethereum und der genutzten Programmiersprache, dass beliebig aufwendige Berechnungen, sowie geforderter Speicherbedarf ermöglicht werden müssen. Auf einem lokalen Computer kann eine endlos laufende Schleife leicht gestoppt werden, aber im Kontext eines dezentralen Systems würde jene Schleife die Stabilität des gesamten Netzwerkes bedrohen und würde sogar als Angriffsmethode für

bösartige Akteur:innen dienen können. Im Endeffekt nutzen die Teilnehmer:innen des Netzwerkes Ressourcen aus dem selben Pool, sodass ein Mechanismus nötig ist, um das Verschwenden dieser begrenzten Ressourcen unattraktiv zu machen.

Die Anweisungen, welche in einem Smart Contract hinterlegt sind, werden nach Triggern durch eine Transaktion von der *Ethereum Virtual Machine* interpretiert und ausgeführt. Jede der Anweisungen verbraucht jedoch *Gas*, welches als neues Konzept zur Lösung der genannten Probleme aus Turing-Vollständigkeit eingeführt wurde. So bleibt die Programmiersprache zwar turing-vollständig, die Ressourcen, welche Teilnehmer:innen in Anspruch nehmen können, werden jedoch begrenzt. Dies hat zur Folge, dass die Anzahl an Gas, sowie der Preis in Ether, welchen man bereit ist zu zahlen, in einer Transaktion angegeben werden muss. Miner suchen sich anschließend die Transaktionen heraus, welche für sie attraktiv sind, und fügen sie zu ihrem Block hinzu. Übrig gebliebenes Gas wird in Form von Ether wieder zurückerstattet. Zu einer Transaktion gehören demnach die, für den Versand bestimmten, Ether, sowie jene, welche für den Erwerb von Gas bereitgestellt werden müssen.

3.1.3 Ethereum Virtual Machine

Genau wie im Bitcoin-Protokoll sammeln Miner Transaktionen, validieren diese und versuchen, per Proof-Of-Work einen geeigneten Block zu finden. Im Gegensatz zu den Transaktionen im Bitcoin-Protokoll lösen die Transaktionen unter Ethereum allerdings die Ausführung von, auf der Blockchain hinterlegten, Smart Contracts aus. Für die Ausführung derer ist die Ethereum Virtual Machine (kurz EVM) zuständig. Sie ist eine Virtuelle Maschine, die in Wood (2014) als stack-basierte Architektur beschrieben wird. Die folgende Abbildung 3.1 illustriert eine vereinfachte Darstellung ihrer Funktionsweise:

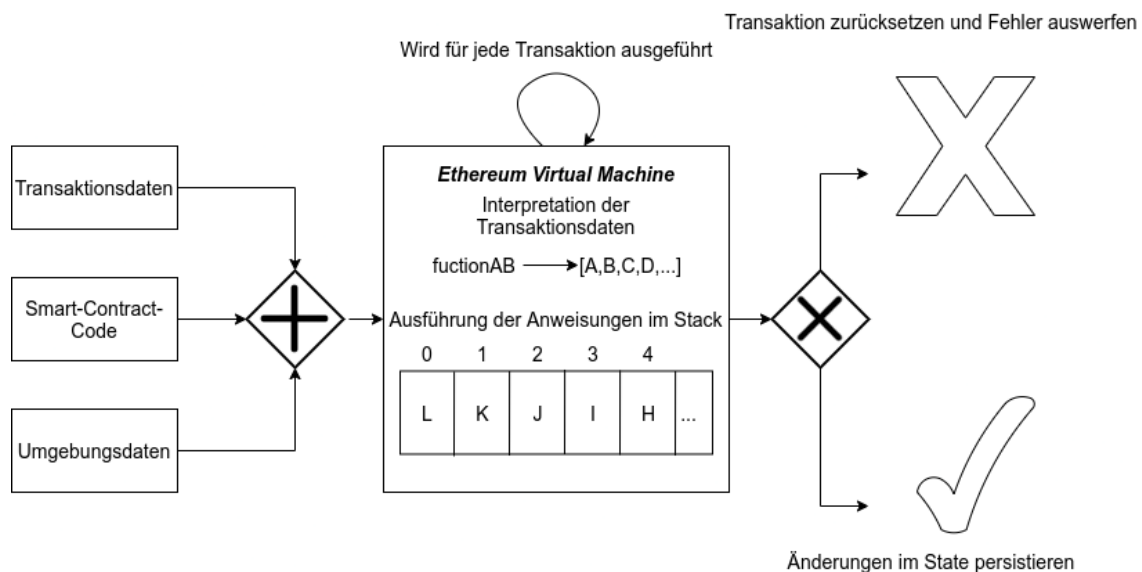


Abbildung 3.1.: Vereinfachung der Ethereum Virtual Machine

Quelle: Eigene Darstellung

Die EVM erhält als externen Input die Daten für Transaktionen, die sie ausführen muss und wandelt die darin enthaltenen Funktionsaufrufe sowie ihre Parameter in ausführbare Einzeloperationen in Form von Maschinencode um. Als zusätzliche Inputs für die Verarbeitung von Transaktionen dienen sowohl der Smart Contract-Code, als auch Umgebungsdaten, wie z.B. die verfügbare Menge an Gas oder das Guthaben der involvierten Adressen. Die EVM führt die Anweisungen nach dem LIFO-Prinzip im Kontext der Umgebungsdaten aus und verbraucht für jede Anweisung eine gewisse Menge Gas, die von der Art jener Operation abhängt. Wenn während der Ausführung keine Fehler auftreten, dann wird der State persistiert und mit der nächsten Transaktion fortgefahren. Wenn allerdings an einer beliebigen Stelle des Stacks ein Fehler auftritt, sei es beispielsweise durch unzureichendes Gas, wird die gesamte Transaktion zurückgesetzt, da Transaktionen atomar sind und nur in ihrer Gesamtheit ausgeführt werden können. Erst wenn ein valider neuer State erreicht ist, gilt der Block selbst als valide und kann mittels Proof-Of-Work gemined werden. Im Anhang unter A.1 befindet sich eine umfassende Abbildung aus dem

Buch Antonopoulos (2018).

3.1.4 Die Programmiersprache Solidity

Der Programmcode, welcher von der EVM interpretiert wird, ist in der Programmiersprache *Solidity*, welche an andere objektorientierten Programmiersprachen wie Java oder Javascript erinnert, geschrieben. Sie bietet bekannte Funktionalitäten wie Kontrollstrukturen, Vererbung, etc. an, wobei man aufgrund der Verwendung von Gas auf die Wirtschaftlichkeit des Codes achten muss. Anhand des folgenden Codes sollen kurz die Syntax von Solidity dargestellt werden:

```
1  // SPDX-License-Identifier: MIT
2  pragma solidity ^0.8.3;
3
4  contract AdvertContract {
5      address owner;
6      struct Ad {
7          uint counter;
8          uint funds;
9      }
10     mapping(uint => Ad) public ads;
11
12     constructor() {
13         owner = msg.sender;
14     }
15
16     receive() external payable {}
17     function getBalance() public view returns(uint){
18         return address(this).balance;
19     }
20 }
```

Zunächst werden sowohl die Lizenz, als auch die Version des gewünschten Compilers definiert [Zeile 1-2]. Der Befehl *Contract* lässt sich mit einer Klasse aus anderen Programmiersprachen vergleichen. Es können einfache Felder [5], eigene Datenstrukturen [6-9], als auch sogenannte *mappings* definiert werden [10]. Mappings lassen sich mit Hash-Tabellen vergleichen und über die Notation (*uint => Ad*) gibt man an, dass über einen *uint*, welcher für unsigned Integer steht, als Schlüssel auf Objekte des Typs *Ad* zugegriffen werden kann. Der Contract verfügt über einen Konstruktor, der nur einmal während des Deployments aufgerufen wird. In diesem kann beispielsweise diejenige Adresse fest-

gelegt werden, die als Eigentümer des Contracts gelten soll. Während des Deployments wird eine spezielle Transaktion, welche den kompilierten Code enthält, an die Adresse *0x00...* gesendet und von den Minern als Aufforderung für das Hinterlegen des Codes auf der Blockchain interpretieren. Die globale Variable *msg* ermöglicht den Zugriff innerhalb des Contracts auf Informationen der Transaktion, welche diesen triggert [12-14]. *Receive* stellt eine Fallback-Funktion dar, welche das Verhalten des Contracts für den Fall definiert, dass eine Transaktion mit leerem Feld 'data' diesen aufruft, was einer schlichten Überweisung gleicht [16]. Der Decorator *payable* ist dann nötig, wenn eine, an diese Funktion gerichtete, Transaktion zusätzliche Ether mitschickt, denn anderenfalls wird ein Fehler ausgeworfen. *External* macht, ähnlich wie der Decorator *public*, die Funktion nach außen hin sichtbar, ist jedoch bei der Verwendung von Gas effizienter. Über den Befehl *function* lassen sich eigene Funktionen definieren für die man gewünschte Parameter, Zugriffsmodifikator angeben muss. Für den Fall, dass die Funktion einen Wert zurückgibt, muss ein Rückgabewert und bei ausschließlich lesendem Zugriff der Befehl *view* angegeben werden [17-19].

3.1.5 Mögliche Use-Cases

DAO

Buterin (2013b) bezeichnet *Decentralized Autonomous Organizations* als dezentrale Organisationen, in denen Parteien mit einer Mehrheit von 67% des Stimmrechts über die Zukunft der Organisation, welche in Smart Contracts definiert ist, entscheiden dürfen. Darin ist festgelegt, wer zur Organisation gehört und ob bestimmte Mitglieder von ihr bezahlt werden. Eine 67% Mehrheit könnte neue Mitglieder aufnehmen, entlassen oder deren Bezahlung anpassen.

Tokens

Als Token bezeichnet (Antonopoulos, 2018, S. 315) die Abstraktion einer bestimmten Sache auf der Blockchain, die man besitzen kann. Dies können sowohl wieder Währungen zum Bezahlen innerhalb des Systems sein, als auch physikalische Besitztümer wie Gold oder Immobilien. Token, welche einzigartige physikalische, als auch digitale Gegenstände repräsentieren, werden *Non-fungible Token* genannt und der Vorteil dieser Token ist, dass der Besitz nicht durch eine zentrale Partei wie z.B. einen Staat, sondern durch den Besitz des dazugehörigen Keys definiert wird.

DApps

Klassische (Web-)Applikation bestehen meist aus den Front-, Backend und Datenbank. Das Vorhaben hinter *Decentralized Applications* ist eine Dezentralisierung von Anwendungen, indem man bestimmte Funktionalitäten über Smart Contracts oder andere dezentrale Mechanismen bereitstellt. Dies hat den Vorteil, dass man sowohl Transparenz schafft (die Blockchain ist öffentlich und kann von allen Akteur:innen eingelesen werden), als auch die Abhängigkeit von Parteien, welche für die Infrastruktur der Anwendung verantwortlich sind, minimiert.

4 Blockchain im Online Advertising

Die bisherigen Kapitel dienen dem Zweck, Lesenden ein Verständnis über technische, als auch funktionelle Aspekte der Blockchain-Technologie zu vermitteln. Allerdings ist Informationstechnologie kein Selbstzweck, sondern wird zur Lösung von konkreten Problemen verwendet. Im folgenden Kapitel soll diese, im Kontext des *Online Advertising*, in einen wirtschaftlichen Prozess sinnvoll eingebaut werden. Dafür werden zunächst die Themen Online Advertising und speziell Programmatic Advertising näher beschrieben und mögliche Verbesserungen mittels Blockchain-Technologie erörtert. Ausgehend davon wird die Architektur und ihre Komponenten für eine Webanwendung, in die ein Smart Contract eingebaut ist, vorgestellt.

4.1 Online Advertising

Laut Johnson (2021) ist das Internet heutzutage fester Bestandteil des Lebens von 4,66 Milliarden Menschen auf der Erde, die es regelmäßig verwenden. Ein solch hoher Traffic macht das Schalten von Werbung attraktiv, sodass im Jahr 2020 laut Statista (2021) ein Umsatz von 139,8 Milliarden US-Dollar in den USA erzielt werden konnte. Die verschiedenen Arten von Werbung werden unter dem Begriff *Online Advertising* gesammelt. Im Paper Bundeskartellamt (2018) wird Online Advertising, welches auch als Digital Advertising bezeichnet werden kann, als jegliche Art Werbung, die über das Internet auf mobilen, sowie Desktopanwendungen vermittelt wird, bezeichnet. Darin werden auch die relevante Unterkategorien beschrieben:

- Search Advertising: Werbeanzeigen werden auf den Oberflächen von Suchmaschinen entweder als Anzeigen seitlich der Suchergebnisse oder als Bestandteil dieser angezeigt
- Mobile Advertising: Auf Mobilgeräte angepasste Anzeigen, die auch Bestandteile von Apps sein können
- Social Media Advertising: Nutzer:innen mit einer hohen Reichweite bauen Werbung in ihre Inhalte ein. Diese Nutzer:innen nennt man auch *Influencer*
- Display Advertising: Inhaber:innen von Webseiten bieten verfügbaren Platz als Werbeflächen an

Mit der ersten online-geschalteten Werbeanzeige im Jahr 1994 ist das Display Advertising die älteste Form des Online Advertising und soll im Folgenden näher thematisiert werden Bundeskartellamt (2018).

4.1.1 Display Advertising heute

Die einfachste Form des Display Advertisings wäre die Übereinkunft zwischen Inhaber:innen, welche Werbung auf ihren Webseiten schalten und werbenden Unternehmen, die pro Schaltung bezahlen. In der Praxis würde dies allerdings einen hohen Aufwand für beide Parteien bedeuten. Unternehmen müssten einen Vertrag darüber aufsetzen, welche Werbung wie oft geschaltet werden sollte und Inhaber:innen der Werbefläche müssten sich selbst um das Darstellen der Anzeigen, als auch Tracking diverser Metriken, wie z.B. Impressionen oder Klicks, kümmern.

Als Folge dessen entstand das sogenannte *Programmatic Advertising*, welches als '...the use of software and automation to buy and sell digital advertising' bezeichnet wird [(Advisors, 2019, 4)]. Es ermöglicht eine auktionsbasierte Verteilung von Werbeschaltungen, die völlig automatisiert möglichst geeignete Anzeigen während des Ladens einer Webseite zuweist. Dies hat aber auch zur Folge, dass mehr Komponenten in die Logistik der Anzeigenschaltung involviert sind. Es entsteht die folgende Konstellation aus Abbildung 4.1:



Abbildung 4.1.: Involvierte Parteien in gängigem Display Advertising
Quelle: vgl. (Advisors, 2019, 9)

Die *Supply-Side-Plattform* dient als Schnittstelle zwischen der Werbefläche und dem Auktionshaus, der *Ad-Exchange*. Sie kümmert sich darum, dass eine Webseite mit Anzeigen versorgt wird, indem sich dessen Werbefläche beim Auktionshaus registriert. Außerdem analysiert sie eintreffende Besucher:innen und leitet gegebenenfalls Daten, die beispielsweise durch Nutzungsverhalten auf der Webseite oder Cookies gesammelt werden, an das Auktionshaus weiter. Auf der Unternehmensseite dient die *Demand-Side-Plattform* als Schnittstelle zum Auktionshaus, welches den Unternehmen das zur Verfügung stellen von Anzeigen, sowie das Verfolgen von diversen Metriken ermöglicht. Im Auktionshaus kommt es schließlich zur Verteilung der Anzeigen in Echtzeit, indem verfügbare Werbeflächen und die Daten der Besucher:innen in diesem veröffentlicht werden. Die Demand-Side-Plattformen geben abhängig von den Daten Gebote ab und die Anzeige der gewinnenden Plattform wird schließlich der Webseite zum Anzeigen zur Verfügung gestellt.

In Deutschland entsprach der Anteil von Ausgaben für Programmatic Advertising im Jahr

2017 54% und im Jahr 2018 70% der gesamten Ausgaben für Online Advertising [eMarketer (2018) zitiert nach (Advisors, 2019, 21)]. Der gesamte Markt für Online Advertising fällt mit 6,6 Milliarden Euro im Jahr 2017 laut Advisors (2019) im Vergleich zum US-Markt jedoch gering aus.

Ein Beispiel für einen *Ad-Broker*, der alle Komponenten zwischen den Besitzer:innen der Werbeflächen und werbenden Unternehmen abdeckt, ist Googles *AdSense*, welches Besitzer:innen mit einem Code-Snippets versorgt, die sie lediglich im Quellcode ihrer Webseite einfügen müssen. Über diese werden Anzeigen direkt auf die Seite geladen, ohne dass diese sich selbst darum kümmern müssen. Zur Unternehmensseite hin fungiert AdSense als Marktplatz, auf dem Unternehmen Gebote für die, mittels Code-Snippet bereitgestellten, Anzeigeflächen abgeben. Zusätzlich dazu können Unternehmen diverse Metriken für erworbene Werbeflächen abrufen, die von AdSense getrackt werden.

Auch wenn die Einbeziehung eines Ad-Brokers den vermittelten Parteien Aufwand erspart, entstehen dadurch nicht nur Vorteile. Für Besitzer:innen von Werbeflächen entsteht der Nachteil, dass nicht das gesamte Geld von Unternehmen bei ihnen ankommt, weil der Ad-Broker gleichzeitig den Zahlungskanal darstellt. Stattdessen erhalten diese 68% des Umsatzes, wodurch in diesem Fall fast ein Drittel an den Ad-Broker Google geht [Google (2021)]. Auf Unternehmensseite entsteht der Nachteil fehlender Transparenz, denn Zugriff auf die getrackten Metriken erhält man nur über den Ad-Broker. Außerdem besitzen die vertikal integrierten Broker wie Google oder Facebook eine hohe Marktmacht und könnten potentiell Mitbewerber:innen durch unvorteilhafte Schaltung von Anzeigen benachteiligen. Ein letzter wichtiger Punkt ist der fehlende Datenschutz im Programmatic Advertising. Die automatisierte Schaltung von relevanten Anzeigen ist nur deshalb möglich, weil personenbezogene Daten von Nutzer:innen erhoben werden, was eine Verletzung von Datenschutzrichtlinien zur Folge haben könnte. Diese werden auch über Anwendungsgrenzen hinweg gesammelt und zur Verfügung gestellt, wie es beispielsweise bei Google und ihrem Tochterunternehmen *Youtube* der Fall ist.

4.1.2 Mögliche Verbesserungen mittels Blockchain-Technologie

Blockchain-Technologie könnte diese Probleme lösen, indem die Rahmenbedingungen für Interaktionen zwischen Besitzer:innen und Unternehmen mittels Smart Contracts geregelt wird. Da Ethereum das Hinterlegen beliebiger Daten ermöglicht, könnte in den Smart Contracts aufgezeichnet werden, wie oft eine Anzeige geschaltet wurde und welche Kosten dafür aufkommen. Aufgrund der Transparenz einer öffentlichen Blockchain können Unternehmen jederzeit auf darauf hinterlegte Metriken zugreifen. Gleichzeitig kann

die Blockchain in ihrer ursprünglichen Funktion als direkter Zahlungskanal zwischen Besitzer:innen und Unternehmen genutzt werden. Als Folge dessen würde der Ad-Broker als Intermediär wegfallen und Vorteile für beide übrigen Parteien würden entstehen.

4.2 Programmierung eines Proof-of-Concept

Die Chancen, welche Blockchain-Technologie für das Display Advertising bieten könnte, sollen im Folgenden am Beispiel eines *Proof-of-Concept* veranschaulicht werden. Dafür wird eine Webanwendung entwickelt, die beliebigen Inhalt abbildet und an den Seiten Platz zum Schalten von Anzeigen hat. Zusätzlich dazu sollen die soeben genannten Verbesserungen eingebaut werden, indem Unternehmen direkt auf der Seite eine Anzeige hochladen und eine Art Guthaben erwerben können, die beim Schalten der Anzeige aufgebraucht wird. Die Unternehmen sollen in der Lage sein, die Anzahl der Schaltungen, als auch das übrige Guthaben abzurufen und bei Bedarf erhöhen zu können. Die Webanwendung soll den, in Abbildung 4.2 illustrierten Aufbau haben:

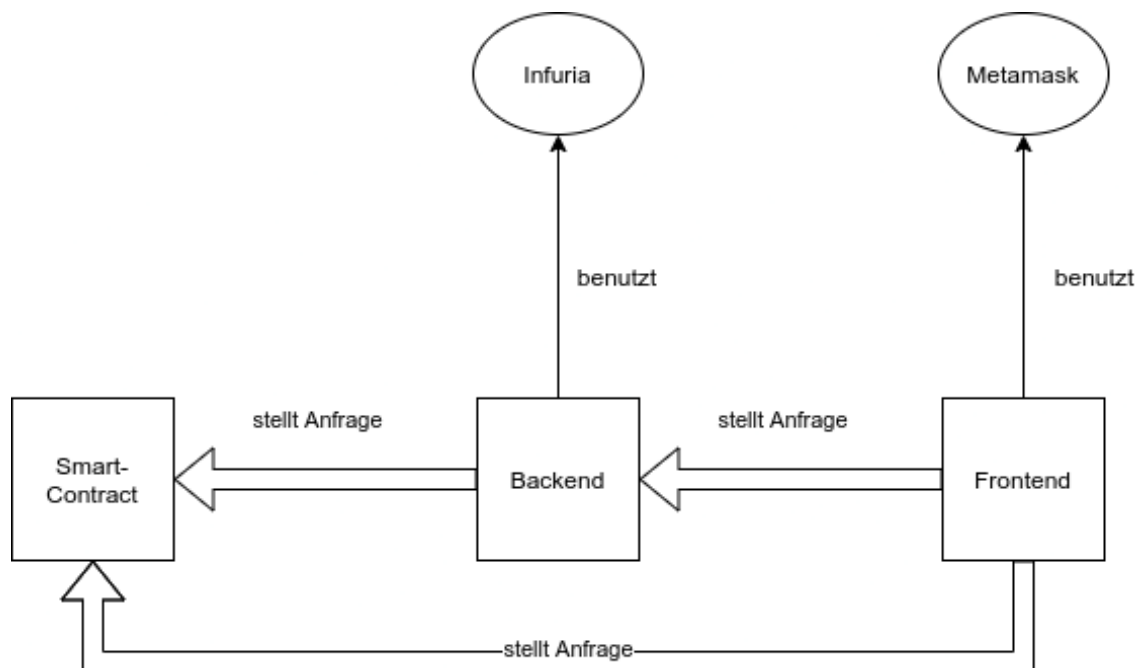


Abbildung 4.2.: Aufbau der Webanwendung
Quelle: Eigene Darstellung

Die Anwendung besteht aus einem Front- und Backend, sowie einem Smart Contract auf dem Ropsten-Testnetz, welches zum Testen von Smart Contracts unter Ethereum dient. Sowohl Front-, als auch Backend können nicht direkt mit der Blockchain kommunizieren, sondern tun dies über sogenannte *Provider*. In den folgenden Unterkapiteln sollen die einzelnen Komponenten näher erläutert werden.

4.2.1 Frontend

Das Frontend bildet den Teil der Anwendung, welcher im Browser von Nutzer:innen läuft. Es kümmert sich um die Visualisierung und Interaktionen mit den Nutzer:innen der Seite. Für das Frontend wird Framework *Angular*, welches von Google in Stand gehalten wird, genutzt. Über einen einzigen Befehl *ng new* auf der Kommandozeile, lässt sich eine lauffähige Webanwendung generieren, die anschließend nach Belieben überarbeitet werden kann. Außerdem wird statt Javascript die Programmiersprache *Typescript* genutzt, welche den Vorteil der Typsicherheit, wie sie beispielsweise aus Java bekannt ist, mitbringt. Ein letzter Vorteil unter vielen ist die Nutzung der Bibliothek *RXJS*, welche eine Alternative zu bekannten Technologien wie Ajax zur Behandlung von asynchronen Funktionen bietet. Zur Kommunikation mit der Blockchain wird die Bibliothek *Ethers.js* genutzt. Sie erlaubt es Entwickler:innen, Anfragen an eine Blockchain-Node zu schicken, von der Transaktionen anschließend signiert und gesendet werden. Das Frontend lässt sich grob in die folgenden drei Elemente unterteilen:

- Die Hauptkomponente, bestehend aus HTML-, CSS- und Typescriptdatei
- Der Api-Service, welcher sich um die Kommunikation mit dem Backend kümmert
- Der Blockchain-Service, welcher sich um die Kommunikation mit dem Smart Contract kümmert

Die Hauptkomponente existiert bereits nach der initialen Generierung und dient als Gerüst für die Anwendung. In Angular können Komponenten nach dem Bausteinprinzip beliebig angeordnet werden, sodass jede Komponente für einen anderen Teil der Anwendung zuständig sein kann. Auch eine hierarchische Anordnung ist möglich, sodass eine Komponente wieder andere enthält. Sogenannte *Services* können durch Deklaration im Konstruktor von Komponenten genutzt werden, dies nennt man *Injecting*. Services sind keine eigenständigen Komponenten, sondern stellen lediglich Funktionalitäten bereit, wie z.B. die Kommunikation mit dem Backend. Einige wichtige Funktionen der Datei *app.component.ts* sollen im Folgenden erläutert werden.

Konstruktor und Laden von Bildern

```
1 public constructor(private sanitizer: DomSanitizer,  
2 private api: ApiService,  
3 private http: HttpClient,  
4 private FormBuilder: FormBuilder,  
5 public blockService: BlockchainService) {  
6   this.getImageFromApi();
```

```
7   this.getImageFromApi();
8 }
9
10 public getImageFromApi(): void {
11   this.api.getImage().subscribe((baseImage: any) => {
12     const blob = new Blob([baseImage]);
13     const unsafeImg = URL.createObjectURL(blob);
14
15     this.upperRight === undefined ?
16     this.upperRight = this.sanitizer
17       .bypassSecurityTrustUrl(unsafeImg) :
18     this.upperLeft = this.sanitizer
19       .bypassSecurityTrustUrl(unsafeImg);
20   });
21 }
```

Durch die Deklarationen von Klassen als Parameter des Konstruktors injiziert man diese, sodass Objekte der Klassen im Rumpf und allen anderen Methoden verwendet werden können [siehe Zeile 1-5]. So wird in der Methode *getImageFromApi()* die am Objekt der Klasse *ApiService* die Methode *getImage()* aufgerufen, die ein *Observable* zurückgibt. Observables kann man sich als Objekte von asynchronen Funktionen vorstellen, über die man mithilfe der Methode *subscribe()* festlegen kann, wie vorgegangen werden soll, sobald die asynchrone Funktion abgeschlossen ist [11]. Anschließend wird das rohe Bild aus der Antwort verarbeitet [12-13] und über einen ternären Operator wird entschieden, an welcher Stelle das geladene Bild eingefügt werden soll [15-17].

Anpassen des Guthabens

```
1   public augmentAds(): void {
2     const id = parseInt(this.idForFunds, 10);
3     const funds = parseInt(this.fundsToAdd, 10);
4
5     const payment = ethers.utils.parseEther(this.fundsToAdd);
6     const overrides = {
7       value: payment
8     };
9     this.blockService.augmentAds(id, funds, overrides).then(res => {
10       console.log('Funds Added!');
11     });
12   }
```

Die Methode *augmentAds()* ist dafür da, das bestehende Guthaben für eine Anzeige zu erhöhen. Dafür geben Nutzer:innen über Inputfelder auf der Seite die Id ihrer Anzeige und die Menge von Guthaben an, die sie aufstocken möchten. In Angular können Inputfelder direkt mit öffentlichen Variablen der Komponente verknüpft werden, sodass *idForFunds* und *fundsToAdd* direkt abgerufen werden können [2-3]. Die Variable *payment*, welche das Guthaben umgewandelt in Ether repräsentiert, wird initialisiert und als Wert des Feldes *value* in der Variable *overrides* verwendet [5-8]. *augmentAds()* der Klasse *BlockchainService* ruft die gleichnamige Methode des Smart Contracts auf, die jedoch mit nur zwei Parametern deklariert ist. Mithilfe eines Dritten, wird in diesem Fall das Feld *value* im Payload der eigentlichen Transaktion überschrieben, sodass eine Zahlung in Ether, die dem gewünschten Guthaben entspricht, entsteht [9-11].

Ausschnitt : Hochladen einer Anzeige

```
1  // Ausschnitt aus der Methode 'onFormSubmit()'
2
3  const formData = new FormData();
4  formData.append('uploadedImage',
5      this.fileUploadForm.get('uploadedImage').value);
6  formData.append('etherSend',
7      this.fileUploadForm.get('etherSend').value);
8
9  this.blockService.sendMoney(this.fileUploadForm
10 .get('etherSend').value).then((res) => {
11      this.http.post<any>('http://localhost:3000/upload', formData)
12      .subscribe(response => {
13          console.log(response);
14          // An dieser Stelle kann die Response verarbeitet werden;
15      }, error => {
16          console.log(error);
17      });
18  });
19 }
```

Alternativ zum direkten Verknüpfen mit einer Variable können Inputfelder Teil einer *FormGroup* sein. Diese bieten Funktionalitäten, welche für Formulare nützlich sind. So können beispielsweise Validatoren für Felder, die bestimmte Voraussetzungen erfüllen müssen, gesetzt werden. Über die Methode *get().value* wird das Inputfeld *etherSend* ausgelesen und als Parameter für die Methode *sendMoney* des Services verwendet [9-10].

Diese überschreibt genau wie `augmentAds()` den Payload Transaktion. Nach dem Senden wird ein Formular, bestehend aus Anzeige und Wert der Transaktion [3-7], an das Backend gesendet, in dem der Payload verarbeitet wird. Sobald eine Antwort aus dem Backend kommt, kann diese verarbeitet werden, indem man beispielsweise die Id der hochgeladenen Anzeige darstellt oder eine Fehlermeldung bei Misslingen anzeigt [11-18].

4.2.2 Backend

Das Backend ist für das Verwalten der Anzeigen zuständig und reagiert auf Anfragen aus dem Frontend. Geschrieben ist es in Javascript, wodurch der Vorteil entsteht, dass hier ebenfalls Ethers.js für die Kommunikation mit der Blockchain genutzt werden kann. Allein Javascript ist jedoch für ein Backend nicht ausreichend, denn die Programmiersprache wurde zur Ausführung im Browser entwickelt. *Node.js* löst dieses Problem, indem es eine Laufzeitumgebung zur Ausführung von Javascript bereitstellt, durch die Javascript-Dateien auf einer Konsole und somit einem Server ausgeführt werden können. Zusätzlich dazu wird das Framework *Express.js* verwendet, um ein lauffähiges Backend, welches auf Anfragen des Frontends reagieren kann, bereitstellen zu können. Eingehende Dateien werden mithilfe der Bibliothek *multer* verarbeitet. Für die Kommunikation mit dem Frontend werden zwei Schnittstellen zur Verfügung gestellt:

- Eine Schnittstelle zum Hochladen von Anzeigen
- Eine Schnittstelle für das Laden von Anzeigen

Genau wie beim Frontend sollen im Folgenden die wichtigsten Funktionen im Code näher erläutert werden

Hochladen einer Anzeige - Erfolg

```
1 // wird vorher initialisiert: const app = express();
2
3 app.post('/upload', upload.single('uploadedImage'),
4 (req, res) => {
5     const tempPath = req.file.path;
6     const index = getIndex();
7     const originalFilename = req.file.originalname
8         .substring(0, req.file.originalname.indexOf('.'));
9     const filename = originalFilename + index + '.jpg';
10    const targetPath = path.join(__dirname, './uploads/')
```

```
11         + filename);
12
13     if (path.extname(req.file.originalname).
14         toLowerCase() === ".jpg") {
15         fs.rename(tempPath, targetPath, err => {
16             if (err) return handleError(err, res);
17             res
18                 .status(200)
19                 .contentType("text/plain")
20                 .end("Your Id is:" + getIndexAsNumber(index).toString());
21         });
```

Das Objekt *app* ist eine Instanz von Express, für die HTTP-Anfragen unter beliebigen Sub-Adressen definiert werden können. Im Fall des Hochladens wird eine POST-Anfrage unter der Sub-Adresse */upload* definiert und mithilfe von *upload*, welches eine Instanz von Multer ist, kann auf die Bilddatei des Uploads, die sich unter *uploadedImage* befindet, zugegriffen werden [3]. Anschließend wird der aktuelle Pfad der Datei in der Variable *tempPath* gespeichert und ein neuer Pfad *targetPath*, welcher die Id der Anzeige enthält, berechnet [5-11]. Wenn es sich um eine .png-Datei handelt, wird der aktuelle Pfad durch den berechneten ersetzt und eine Erfolgsmeldung, welche die berechnete Id der Anzeige enthält, als Antwort an das Frontend zurückgegeben.

```
1     const newAd = {
2         id: getIndexAsNumber(index),
3         // Funds werden von Ether in Gwei umgewandelt
4         funds: parseFloat(req.body['etherSend']) * (10 ** 9)
5     };
6     blockchain.newAd(newAd).then(res => console.log(res))
7         .catch(err => console.log(err));
8
9     } else {
10         fs.unlink(tempPath, err => {
11             if (err) return handleError(err, res);
12
13             res
14                 .status(403)
15                 .contentType("text/plain")
16                 .end("Only .jpeg files are allowed!");
17         });
18     }
19 }
```


Nach dem erfolgreichen Speichern der Anzeige wird ein neuer Eintrag auf der Blockchain unter der neuen Id gesetzt. Dafür wird zunächst ein Objekt namens *newAd* initialisiert, welches die Id als Ganzzahl und das gewünschte Guthaben in *Gwei* enthält. Eine Milliarde Gwei, was abgekürzt Gigawei bedeutet, entsprechen einem Ether und eine Milliarde Wei, die kleinste Einheit von Ether, entsprechen wiederum einem Gwei [1-5]. Bei dem Objekt *blockchain* handelt es sich um eine Sammlung von Funktionen, die aus einer anderen Datei exportiert wurden. Diese Datei ist vergleichbar mit den Services aus dem Frontend. An diesem Objekt wird die Funktion *newAd()* aufgerufen und das initialisierte Objekt als Parameter mitgegeben [6-7]. Falls es sich bei der Datei nicht um eine .png-Datei handelt, wird diese gelöscht [10] und eine Fehlermeldung ausgeworfen [10-17].

Schalten einer Anzeige

```
1  app.get('/getImage', (req, res) => {
2    const fileToHost = getRandomFile();
3    if(fileToHost){
4      const filePath = path
5        .join(__dirname, './uploads/' + fileToHost);
6      res.sendFile(filePath);
7
8      const index = getIndexOfFile(fileToHost)
9      blockchain.showAd(index).then(res => {
10        console.log('Ad Shown');
11      }).catch(err => {
12        console.log('no Funds left');
13      })
14    } else{
15      res.sendStatus(400);
16    }
17  });
```

Für das Versorgen des Frontends mit Anzeigen wird eine GET-Anfrage unter der Sub-Adresse */getImage* definiert und da keine Dateien gespeichert werden, ist Multer für diese Funktion nicht notwendig [1]. Mithilfe der Hilfsfunktion *getRandomFile()* wird eine zufällige Anzeige aus dem Ordner, in dem sich alle Uploads befinden, ausgewählt und wenn eine gefunden wurde, diese an das Frontend gesendet [2-6]. Anschließend wird mithilfe einer weiteren Hilfsfunktion der Index als Ganzzahl aus dem Dateinamen extrahiert und als Input für die Funktion *showAd* mitgegeben [8-13]. Sollte keine Datei gefunden worden sein, wird ein Fehler an das Frontend zurückgegeben [15].

4.2.3 Smart Contract

Der Smart Contract ist dafür zuständig, beliebige Daten auf der Ethereum-Blockchain sowohl abzuspeichern, als auch abrufbar machen zu können. Für den Smart Contract wird, die in Kapitel 3.1.3 vorgestellte Programmiersprache, Solidity verwendet. Im Gegensatz zu den anderen Komponenten bedarf es hier keiner zusätzlichen Bibliotheken und der Code ist auch simpel gehalten, um hohe Kosten durch Gas-Verbrauch zu vermeiden. Die folgenden Funktionen, die alle auf das Mapping *ads* zugreifen, sind jene, die von den anderen Komponenten aufgerufen werden.

Anpassen des Guthabens

```
1  function augmentAds(uint _id, uint _wei) payable public{
2      ads[_id].funds += _wei;
3  }
```

Die Funktion *augmentAds()* wird sowohl vom Backend, als auch Frontend in verschiedenen Kontexten aufgerufen. In beiden Fällen wird das Mapping an der Id angepasst, indem man das Guthaben um den gewünschten Betrag *_wei*, welcher als Parameter mitgegeben wird, erhöht.

Aufrufen einer Anzeige

```
1  function showAd(uint _id) public {
2      ads[_id].counter++;
3      ads[_id].funds -= 20000;
4  }
```

Die Structure *Ad* besteht nicht nur aus *funds*, sondern enthält auch einen Zähler, welcher dann in der Funktion *showAd()* erhöht wird, wenn das Backend dem Frontend eine Anzeige zur Verfügung stellt. Außerdem wird das Guthaben um einen manuell festgelegten Betrag reduziert. Diese Funktion stellt somit den Bereich des Vertrages dar, in dem die Kosten für das Schalten von Anzeigen festgelegt werden.

Abrufen der Schaltungen

```
1  function getCounter(uint _id) public view returns(uint){
2      return ads[_id].counter;
3  }
```

Die Funktion *getCounter()* gibt die Anzahl der Schaltungen für einen gegebenen Index wieder. Unternehmen könnten somit selbstständig überprüfen, wie oft ihre Anzeigen geschaltet wurden. Analog dazu könnte auch das übrige Guthaben für die Id abgefragt werden.

4.2.4 Provider und Deployment

Die Architektur der Webanwendung ist mit den bisher beschriebenen Komponenten nicht vollständig lauffähig. In ihrem jetzigen Zustand sind Front- und Backend nicht in der Lage, mit dem Smart Contract, welcher sich noch nicht auf der Blockchain befindet, zu kommunizieren. Um dies zu korrigieren, sind die bereits genannten Provider notwendig, die sich nach dem Deployment des Smart Contracts um die Kommunikation mit diesem kümmern.

Provider und Signer

Alle Funktionsaufrufe des Smart Contracts werden durch Transaktionen ausgelöst, die von Teilnehmer:innen des Netzwerkes, z.B. einer Full-Node, signiert werden müssen. Um eine solche Node nicht selbst betreiben zu müssen, nimmt man die Dienste sogenannter *Provider* in Anspruch, welche das Signieren und Senden von Transaktionen übernehmen. Das Front- und Backend verwenden zwei verschiedene Provider:

- *Metamask* im Frontend
- *Infuria* im Backend

Metamask ist eine Browser-Erweiterung, die unter *Google Chrome* und *Mozilla Firefox* frei erhältlich ist. Bei Metamask handelt es sich um eine Wallet-Software, die, nach Zustimmung von User:innen, eine Transaktion, welche von einer Webanwendung gefordert wird, signiert. Im Gegensatz dazu wird im Backend Infuria als Provider verwendet, denn dort kann nicht mit einem User-Input gearbeitet werden. Stattdessen gibt man als 'Eigentümer:in des Projektes' dem Provider den Private Key und ermächtigt diesen, alle eintreffenden Transaktionen zu signieren. Die Wallet, mit der in beiden Fällen eine Transaktion signiert wird, nennt man *Signer*

Truffle

Bevor Funktionen eines Smart Contracts aufgerufen werden können, muss dieser kompiliert und auf die Blockchain migriert werden. Das Framework *Truffle* bietet einem, ähnlich wie Angular, ein Kommandozeilen-Interface, welches beispielsweise mit dem Befehl

truffle init eine Vorlage für einen neuen Smart-Contract erstellt. Außerdem wird ein Migrationsskript erzeugt, welches nach Belieben angepasst werden kann, um das Kompilieren und Deployment von mehreren Dateien gleichzeitig zu ermöglichen. In der erzeugten Config-Datei ist definiert, welche Netzwerke zur Verfügung stehen und welcher Signer für das Signieren der Deployment-Transaktion verwendet werden soll. Nach der Kompilierung wird eine JSON-Repräsentation des Smart Contracts erzeugt, die neben der Adresse und anderen Informationen das *Application Binary Interface*, kurz *ABI*, enthält. Dies ist eine Sammlung aller Funktionssignaturen des Smart Contracts, welches den Rahmen der Interaktion mit diesem definiert. Folgendermaßen kann anschließend eine bedienbare Instanz des Smart Contracts erzeugt werden:

```
1  const contract = new ethers.Contract(contractJson.networks['3']  
2      .address, ABI, provider)  
3  const signedContract = contract.connect(signer);
```

Es wird mithilfe von Ethers.js eine Instanz der Klasse 'Contract' erzeugt. Der Konstruktor nimmt drei Parameter entgegen:

- Die Adresse des Smart Contracts auf dem gewünschten Netzwerk
- Die ABI, welche die Signaturen aller Funktionen enthält
- Den Provider, der sich um die Kommunikation mit der Blockchain kümmert

Indem man den Contract mit einem Signer, also einer Wallet, verbindet, autorisiert man den Provider dazu, alle anfallenden Kosten für Transaktionen von der Wallet übernehmen zu lassen. Alle, in der ABI definierten, Funktionen sind aufrufbar und schlussendlich ist die gesamte Anwendung lauffähig.

5 **Schluss**teil

Nachdem der Aufbau und die Funktion der Webanwendung dargestellt wurde, soll im Folgenden eine Einschätzung dazu gegeben werden, inwieweit der jetzige Stand von Blockchain-Technologie profitabel für das Online Advertising wäre.

5.1 **Diskussion der Ergebnisse**

Durch die Nutzung von Blockchain-Technologie konnte ein direkter Zahlungskanal zwischen Besitzer:innen der Webseiten und Unternehmen hergestellt werden. Dadurch wird das Schalten von Anzeigen für Besitzer:innen profitabler. Gleichzeitig wird mehr Transparenz geschaffen, indem Unternehmen über eine Id direkt auf Metriken, die auf der öffentlichen Blockchain hinterlegt sind, zugreifen können. Somit haben sie einen vollen Einblick in die Situation ihrer Anzeige und können eine beliebige Anzahl an Metriken erfassen. Diese Lösung hat außerdem einen positiven Einfluss auf Besucher:innen der Seite, denn ihre Daten werden nicht mehr für das Programmatic Advertising verwendet und ist somit in diesem Aspekt datenschutzrechtlich vorzuziehen.

Die entwickelte Webanwendung entsprach zwar den Anforderungen zu Zahlungsfluss und Transparenz, weist jedoch gleichzeitig Schwachstellen in diesen Bereichen auf. Die Zahlung zwischen den beiden involvierten Parteien wurde zwar ohne eine Dritte Partei, welche als Zahlungskanal fungiert, ermöglicht, doch liegen, zum Zeitpunkt dieser Arbeit, die Kosten für eine Transaktion laut Etherscan (2021) bei durchschnittlich 2,6 Dollar. Wenn man die Funktionen der Webanwendung betrachtet, stellt dies ein Problem beim Schalten der Anzeigen dar, denn dort wird der Zähler für die Anzeige in der Blockchain in Echtzeit aktualisiert. Jeder Funktionsaufruf im Smart-Contract wird durch eine dementsprechend teure Transaktion ausgelöst. Jede zusätzliche Metrik muss verfolgt werden, sodass die laufenden Kosten für die Internetseite in keinem Verhältnis zum Wert der Impressionen steht. Die geschaffene Transparenz bringt ebenfalls Nachteile mit sich, denn es kann sich jede Person, mithilfe der Id, Zugriff auf die Metriken von Anzeigen verschaffen. Dies ist aus Sicht der Unternehmen, die miteinander konkurrieren, unvorteilhaft. Zusätzlich zu den genannten Schwachpunkten, verlieren die involvierten Parteien Vorteile des Programmatic Advertising. Durch Verwendung der Blockchain muss die Partei, welche den Werbeplatz zur Verfügung stellt, einen hohen Aufwand betreiben, um die gesamte Infrastruktur bereitzustellen. Im Vergleich dazu, reicht beim Programmatic Advertising das Einfügen eines Code-Snippets in den Quellcode der eigenen Webseite, was deutlich we-

niger Programmierkenntnisse erfordert. Den Unternehmen entgeht der Vorteil, dass ihre Anzeigen vollautomatisiert relevante Kundensegmente erreichen.

Nach Betrachtung der Ergebnisse kann angenommen werden, dass Online Advertising nicht sonderlich von dem jetzigen Stand der Blockchain-Technologie unter Ethereum profitieren kann.

5.2 Zusammenfassung

Begonnen hat die Arbeit mit der Einleitung, in der an das Thema Werbung im digitalen Raum kurz beschrieben und Probleme genannt wurden. Es wurde die Frage gestellt, ob das Online Advertising von Blockchain-Technologie auf ihrem heutigen Stand profitieren könnte. Zum Schluss wurde beschrieben, welche Ziele die Bachelorarbeit verfolgt und durch welchen Aufbau sie diese erreicht werden sollen.

Anschließend wurde Blockchain-Technologie am Beispiel von Bitcoin erläutert. Dafür musste allerdings zunächst die Funktionsweise und technische Anforderungen von klassischem Geld untersucht werden, sodass ein Bezug zu Kryptowährung, die auf Blockchain-Technologie basiert, und ihrer Eignung hergestellt werden konnte. Danach wurde die Theorie hinter der Blockchain-Technologie am Beispiel von Bitcoin erläutert. Das Unterkapitel *Keys und Adressen* folgte dem Weg von der Erzeugung des privaten Schlüssels, welcher Besitzer zum signieren von Transaktionen autorisiert, bis hin zur Generierung von Adressen, mit denen Guthaben empfangen werden kann. Daran anknüpfend wurde die Funktionsweise des SHA256-Algorithmus, welcher an verschiedenen Stellen des Bitcoin-Protokolls verwendet wird, nach Dang (2015) erläutert. Verglichen wurden anschließend 2 verschiedene Arten von Wallets, die zur Verwaltung von Schlüsseln verwendet werden. Darauf folgte die Erklärung zu Transaktionen im Bitcoin-Protokoll, die das Prinzip der *Unspent Transaction Outputs* und Transaktionskosten umfasste. Welche Akteur:innen es im Bitcoin-Protokoll gibt, als auch das Hinzufügen neuer Teilnehmer:innen, wurde in *Die verschiedenen Akteure:innen im Netzwerk* besprochen. Anschließend folgte das eigentliche Kernthema, die *Blockchain* sowie der Weg, den eine Transaktion bewältigt, bis sie Teil der Blockchain ist. Zum Schluss wird kurz beschrieben, wieso ein Angriff auf das Netzwerk nicht wahrscheinlich ist.

Im Kapitel *Blockchain 2.0* wurde das Ethereum-Protokoll näher untersucht. Es wurden Neuerungen im Vergleich zu Bitcoin aufgezeigt, wie andere Mechanismen bei den Transaktionen oder auch der Verbrauch von *Gas*. Um das neue Konzept der *Smart-Contracts*

näher zu untersuchen, wurde zunächst erläutert, wie die *Ethereum Virtual Machine* Anweisungen, die sie in Form von Transaktionen erhält und anhand dieser den Zustand der Blockchain verändert. Daraufhin wurde die Syntax der Programmiersprache *Solidity* aufgezeigt und mit Konzepten gängiger Programmiersprachen verglichen. Zum Schluss wurden kurz mögliche Use-Cases für den Einsatz von Smart-Contracts genannt.

Nachdem ein ausreichender Wissensstand zur Blockchain-Technologie erreicht wurde, beschrieb das Kapitel *Blockchain im Online Advertising* den Kontext der gleichnamigen Industrie. Genauer wurde auf das Thema *Display Advertising* eingegangen und wie heutzutage *Programmatic Advertising* dort Verwendung findet. Die Funktionsweise, sowie Stärken und Schwächen wurden aufgezeigt und anschließend mögliche Verbesserungen mittels Blockchain-Technologie genannt. Im Anschluss daran wurden die Ideen in Form eines Proof-of-Concept umgesetzt und die einzelnen Komponenten, sowie relevanter Programmcode näher erläutert.

Es konnte zwar eine funktionsfähige Anwendung entwickelt werden, doch weist diese in anderen Aspekten gravierende Mängel auf, sodass Entschluss gefasst wurde, dass Blockchain-Technologie auf ihrem jetzigen Stand keine Vorteile bietet, die zu einer ernsthaften Alternative zum Programmatic Advertising macht.

5.3 Ausblick

Im Rahmen dieser Arbeit wurden die beiden größten Kryptowährungen Bitcoin und Ethereum näher untersucht, doch sind diese bei Weitem nicht die Einzigen. Rund um das Thema Kryptowährungen hat sich laut CoinMarketCap (2021) eine Industrie mit einer Marktkapitalisierung von derzeit mehr als einer Billion US-Dollar gebildet (Stand Mai 2021). Sogar große US-Banken wie Goldman Sachs nehmen mittlerweile Kryptowährungen wahr, sodass in dieser Industrie weitere Innovationen zu erwarten sind Handelsblatt (2021). Dies könnten Innovationen wie die Verwendung von Proof-of-Stake statt Proof-of-Work, welches z.B. von der Cardano-Plattform verwendet wird und im Paper Kiayias et al. (2019) untersucht wird, zur Folge haben. Damit stellt vor dem Hintergrund der Klimaerwärmung eine vorteilhafte Alternative zum ressourcen-intensiven Proof-of-Work dar. Genauso könnte das Problem der Skalierbarkeit in Zukunft gelöst werden, um günstigere Transaktionen ohne Verlust der Dezentralisierung ermöglichen zu können.

Sobald dadurch günstigere Transaktionen ermöglicht werden, könnten weitere Möglichkeiten von Blockchain-Technologie im Online Advertising untersucht werden. Beispiels-

weise wird in Ding et al. (2021) ein System vorgestellt, welches, genau wie der Proof-of-Concept, Blockchain-Technologie für die Zahlung von Unternehmen, die Werbeflächen für ihre Anzeigen erwerben möchten, verwendet. Zusätzlich dazu wird darin beschrieben, wie man die Nutzer:innen, welche der Werbung ausgesetzt sind, entlohnen könnte. Das Unternehmen *Brave* verfolgt mit ihrem gleichnamigen Browser, welcher einen Ad-Blocker enthält, ein ähnliches Ziel. Nutzer:innen können ihre Zustimmung dafür geben, dass sie dafür entlohnt werden, Werbung, die vom Browser in Form einer Push-Benachrichtigung angezeigt werden, zu erhalten. Mithilfe eines Voting-Systems könnte man Nutzer:innen Anzeigen bewerten lassen, um so, ohne das Sammeln von Daten, wie es beim Programmatic Advertising nötig ist, nur relevante Anzeigen schalten zu können. Dafür würden sie dann anschließend für ihre Aufmerksamkeit eine Entlohnung erhalten. Statt der Sammlung ihrer Daten könnten die Nutzer:innen, welche den Anzeigen ausgesetzt sind, somit am Wertschöpfungsprozess beteiligt werden. In welchem Rahmen dies möglich ist, könnte in einer zukünftigen Arbeit untersucht werden.

A Anhang

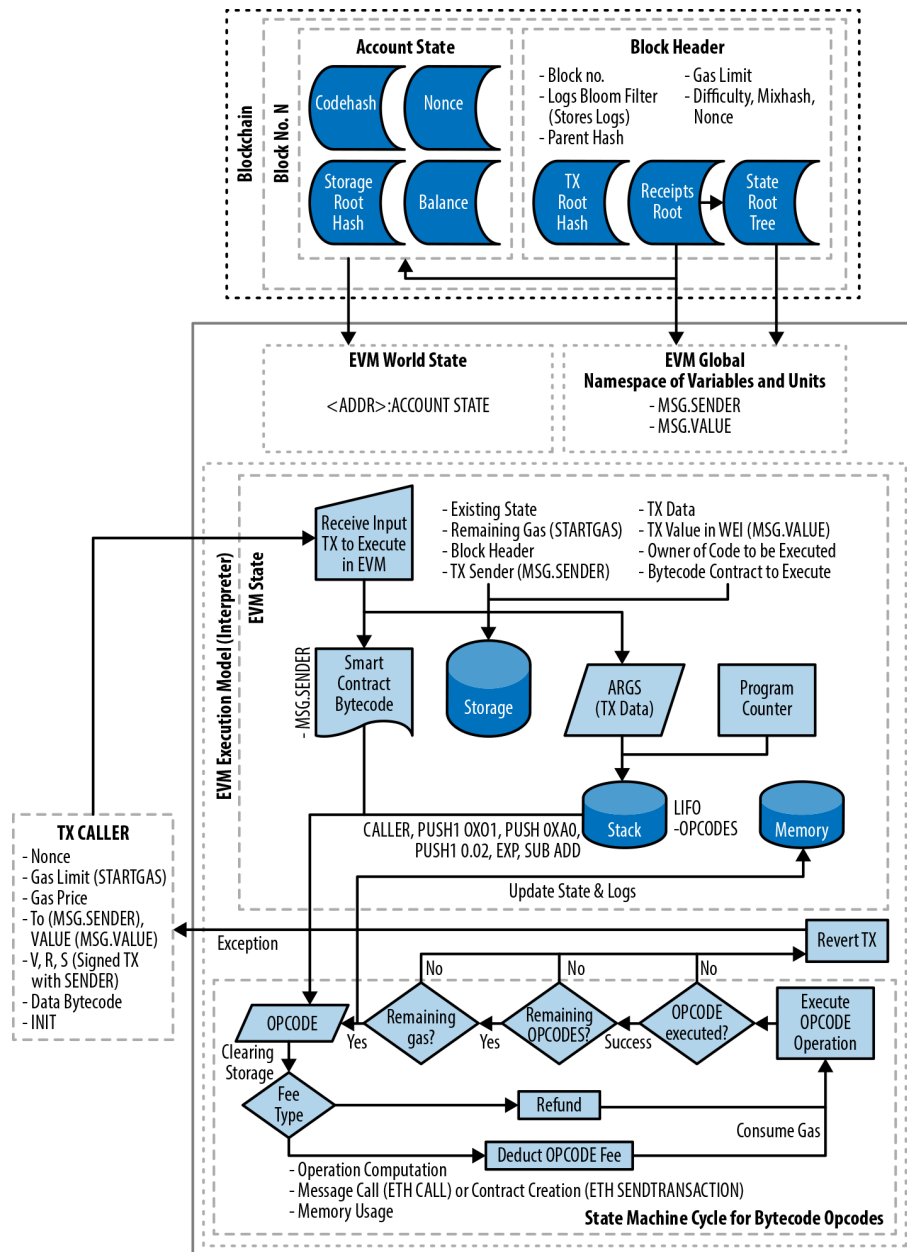


Abbildung A.1.: Ausführliche Darstellung der Ethereum Virtual Machine
Quelle: Antonopoulos (2014)

Literaturverzeichnis

- Advisors, O. (2019). An overview of the programmatic advertising ecosystem: Opportunities and challenges. <https://platformobservatory.eu/app/uploads/2019/10/An-overview-of-the-Programmatic-Advertising-Ecosystem-Opportunities-and-Challenges.pdf>. Letzter Zugriff am 25.05.2021.
- Antonopoulos, A. M. (2014). *Mastering Bitcoin: Unlocking Digital Crypto-Currencies* (Open Edition. Aufl.).
- Antonopoulos, A. M. (2018). *Mastering Ethereum* (Open Edition. Aufl.).
- Back, A. (2002). Hashcash - a denial of service counter-measure. www.hashcash.org/papers/hashcash.pdf. Letzter Zugriff am 23.05.2021.
- Bundeskartellamt (2018). Online advertising.
- Buterin, V. (2013a). Deterministic wallets, their advantages and their understated flaws. <https://bitcoinmagazine.com/articles/deterministic-wallets-advantages-flaw-1385450276/>. Letzter Zugriff am 21.02.2021.
- Buterin, V. (2013b). A next generation smart contract & decentralized application platform. <https://ethereum.org/en/whitepaper/>. Letzter Zugriff am 12.04.2021.
- CoinMarketCap (2021). <https://coinmarketcap.com/>. Letzter Zugriff am 26.05.2021.
- Corbellini, A. (2015). Elliptic curve cryptography: finite fields and discrete logarithms.
- Dai, W. (1998). b-money. <http://www.weidai.com/bmoney.txt>. Letzter Zugriff am 23.05.2021.
- Dang, Q. H. (2015). Secure Hash Standard (SHS). <http://dx.doi.org/10.6028/NIST.FIPS.180-4>. Letzter Zugriff am 14.02.2021.
- Diffie, W., M. E. Hellman (1976). New directions in cryptography. <https://ee.stanford.edu/~hellman/publications/24.pdf>. Letzter Zugriff am 23.05.2021.
- Ding, Y., D. Luo, H. Xiang, W. Liu, Y. Wang (2021, Mar). Design and implementation of blockchain-based digital advertising media promotion system. *Peer-to-Peer Networking and Applications* 14(2), 482–496.
- Etherscan (2021). <https://etherscan.io/gastracker>. Letzter Zugriff am 25.05.2021.
- Google (2021). Adsense revenue share. <https://support.google.com/adsense/answer/180195?hl=en>. Letzter Zugriff am 12.05.2021.

- Handelsblatt (2021). Goldman Sachs wagt den vorsichtigen Einstieg in die Krypto-Welt. <https://www.handelsblatt.com/finanzen/banken-versicherungen/banken/digitalwaehrung-goldman-sachs-wagt-den-vorsichtigen-einstieg-in-die-krypto-welt/27171808.html?ticket=ST-4135548-FhiH0l2uzTYLjLGx6xrM-ap4>. Letzter Zugriff am 26.05.2021.
- Johnson, J. (2021). Global digital population as of January 2021. <https://www.statista.com/statistics/617136/digital-population-worldwide/>. Letzter Zugriff am 12.05.2021.
- Kiayias, A., A. Russell, B. David, R. Oliynykov (2019). Ouroboros: A provably secure proof-of-stake blockchain protocol.
- Landwehr, D. (2008). *MYTHOS ENIGMA*. transcript Verlag, Bielefeld.
- Mankiw, N. G., M. P. Taylor (2018). *Grundzüge der Volkswirtschaftslehre* (7. Aufl.). Schäffer-Poeschel Verlag Stuttgart, Stuttgart.
- Michaelson, G. (2020, Feb). Programming paradigms, Turing completeness and computational thinking. *The Art, Science, and Engineering of Programming* 4(3).
- Nakamoto, S. (2008). Bitcoin: A peer-to-peer electronic cash system.
- O'Neill, A. (2021). Venezuela: Inflation rate from 1985 to 2022. <https://www.statista.com/statistics/371895/inflation-rate-in-venezuela/>. Letzter Zugriff am 27.05.2021.
- Statista (2020). Statistiken zur Internetnutzung in Deutschland. <https://de.statista.com/themen/2033/internetnutzung-in-deutschland/>. Letzter Zugriff am 28.05.2021.
- Statista (2021). Online advertising revenue in the United States from 2000 to 2020. <https://www.statista.com/statistics/183816/us-online-advertising-revenue-since-2000/>. Letzter Zugriff am 12.05.2021.
- Tagesspiegel, D. (2016). "Der gebildete Mensch sagt nur Persil". <https://www.tagesspiegel.de/gesellschaft/medien/60-jahre-tv-werbung-der-gebildete-mensch-sagt-nur-persil/14784486.html>. Letzter Zugriff am 28.05.2021.
- Turing, A. M. (1936). On computable numbers with an application to the Entscheidungsproblem.
- Weidenbach, B. (2020). Statistiken zum Thema Werbung. https://de.statista.com/themen/93/werbung/#dossierSummary__chapter1. Letzter Zugriff am 28.05.2021.
- Wood, G. (2014). Ethereum: A secure decentralised generalised transaction ledger. <https://ethereum.github.io/yellowpaper/paper.pdf>. Letzter Zugriff am 20.04.2021.

Eidesstattliche Versicherung

Hiermit versichere ich an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit im Studiengang B.Sc. Wirtschaftsinformatik selbstständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel – insbesondere keine im Quellenverzeichnis nicht benannten Internet-Quellen – benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Ich versichere weiterhin, dass ich die Arbeit vorher nicht in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht habe und die eingereichte schriftliche Fassung der auf dem elektronischen Speichermedium entspricht.

Hamburg, den _____

Unterschrift: _____

